Eyn warhafftige.

Christēliche straffung eynes Buchlins, dem hochgebornen vnd geystlichen Hern Butsch Ordens, von Isenburg, zu geschriben.

¶ Augustinus primo de Trinit. cap. quarto.
Hec mea fides est, quoniam hec est catholica fides.

¶ Anno. M. D. XXIX.

Polem. 3134 r

Johannes Cochleus, der fryhen kunst, vnd heylgen schrifft Doctor, ꝛc. dem Christenlichen leßer, ewigs heyll in dem Herren.

Ezech. 13.

FRuntlicher Leßer, Hat mich nit wenig verwundert, ja etwaß betrubt, so ich vermercket, das sich keyner Herußthon wolt, vnd sich stellen eyn maur fur das Hauß Gottes, vnnd den gemeynen glouben, wolchem in eynem buchlin (dem Hochgebornen vnnd edelen, Hern, von Ysenburg Dutsches Ordens, zu geschriben) wirt widdersprochen, so doch nit glaublich ist, das sy das genant buchlin, vnd seyn yrrigken begryff, nit gesehen, vnd wollmochten gerechtfortiget haben. Hat mich hierumb liebe der warheit, auch meyn profession gezwungen genants buchlin (alleyn zu rettung gemeynes warhafftigen gloubens, auch zu furkomen verletzung der eynfeltigen, aber nymants vff erden zu schmach oder verletzung dyß buchlin zu chriglich zu stroffen. Dan wo auch eyn redlich liebhaber der warheit, selbs yrthumbs halb, angezogen wurde, solt er daß nit verargen, sonder solchs mit dem kunig Dauid begeren, Dan als Augustin sagt, dem liebhaber der warheit, gruwet vor keyner stroffung. Drag gentzliche hoffung, zum fromen leßer, Er werde meyn arbeit, desterminder verschmehen, so ich nichts, dan der gemeynē Christēheit glouben, vnd leer angezeiget habe.

Psal. 140. 2. de trini. in prolo.

Gott mitt dier.

Vale.

SDD/01/186

Der erst Artikel des Jsenburgischen buchlins.

VNwisserheyt vnd vngloub, ist von noetten, das es allen menschen zu verstan zuerd geben. Vber gottes gnad vnd barmhertzikeyt, ist vns von noetten zu zwissen.

Straffung.

VErmeynet diser artikel, eyn torheyt zu sein, gutte werck achtē als notturfftig vnd fruchtbar, oder verdienstlich, des ewigen lebens, wie auch der gestorben heylgen anruffung, vnd furbitt er schetzet eyn vnglouben, beduncket in hierumb von nōtē dieser torheyt vnnd vnglouben an tag zu bringen, dan wier sonder eygne verdienstnuß, vnd hilff der heilgen, durch die gnad gottes alleyn selig werden. Dyweil aber inhaltung der heylgen geschrifft, weyssheit, vnnd in keynerley weg torheyt zu achten, auch nit vngloub gerechnet seyn wil, waß die gemeynen Christenheit vnd gantze kyrch (eyn seull vnnd befestigung der warheyt) gloubt, vnd in gemeynen brauch hatt. Jst disser artikell nit allein freuel, sonder auch schmelich der warhayt, vnnd gemeynen Christenheit. Dan es were hye vil zu lang zu erzellen, alle geschrifftē, mit denen das schön liecht Christēlicher kyrchē Augustinus klerlich beweist, gutte werck notturfftig, fruchtbarlich vnd verdienstlich zu dem ewigen leben vnd selikeyt. Wan auch keyn ander ee beweyß were, dan alleyn das got (der nit sein mag eyn zug der falscheit) so vil grosse mirakel gethon hat, vff anruffung der heilgen (Als sanct Augustinus schreybt das er das mit ansehenden augen erfaren habe, solt der gemeyn gloub d' Christenheit Caußgenumen, zwen oder drey alten, vnd yetzund die newen Lutherischen ketzer, doch von der kyrchē nit zurechnen) eynem zuchtigen gemut, gnug seyn. Jst auch vnuerborgen in was geuerlicheit, vnnd zwyffel, der heilig Christenlich gloub gestelt wurde, wo der verstandt vnd außlegung der heylgen geschrifft eyniß yecklichē houpt befolhen wurde. Jst auch in der schrifft begriffen, nit alleyn das der buchstab gibt sonder auch das verstanden wyrt, vnd folget auß dem schrifftlich be-

Deute. 4

1. Timo. 3 Aug⁹ ad inquisi. Januarij.

De fide et operib, de vita Christiana. Nume. 23 Hebræ. 6

De civit. dei, lib. 22. cap. 8

griffnē

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Argumenta a scripto. ab

greiffnen. Siehe auch eyner in der schrifft, deß der ander (grober verstantnuß keyn gedencken hat. Ist auch eyn baufellig fundament, Es ist nit geschriben, darumb nit zu gloubenn, oder zu halten. Dyweyl die Apostelen vil verordnet haben, in der schrifft nit begriffen, als im furgang angezeygt wyrt, dan zu gleycher weyß geschribne, also seyn auch vngeschribne gesetz. So nun die Augusti. epi2. 80 2. L hes. 2

Augusti. epist. 86.

Hochuerstendigē, ja dye gemeyn kyrch, ersehē hat, nit widerig dem gloubē, sonder der geschrifft gleychförmlich, der heylgē anruffung. So ist es an den laijen, der geschrifft weyß vnerfaren, eyn hoche vermessenheyt heißenn eyn vngloubenn, das die

Johan. 5. De fide 2 ope. ca. 14

durchsichtigen wol sehen, der schrifft nit entgegen. Rucht dar umb dißer artikel, nach der ketzerey erwachßen (als Augustin?) hat in den tagen der heylgen apostelen, widder welche, die epistelen Petri, Johannis, Jacobi, vß vrsatz geschriben, beweyßen de den glauben sonder die werck nit gnugsam, noch helffenn zu den ewigen frouden. Als Augustinus sichtbarlich auß dē ewāgelio, vnd schriften beweyßet. Vnd wie wol die werck verdienlich, vnd die lieben Heylgen, vnß behilfflich seyn, nit desterminder erkenne wier dye gnad gottes, vns von nötten, wie im furgang weyter außgebreytet wurdt, Aus denē allen eyn Cristē lich vnderdenig kyndt der kyrchen, wol ermeßen kan, daß diß buchlin nit seijdenn spynnhen wirt, dyweil es rechte weyßheit, vnd waren gemeynen gloubenn, vngloubenn, anfencklich nit furcht zu nennen.

Hieronymus de fide orthodoxa. epi. ca.

Matth. 7. 25.

Die gnad gotts von nötē

¶Der ander Isenburgisch artikel.

¶In disem buchlin zwirt offentlich vermeckt, das vnser selig macher, nichts von im selbst hat geredt, vnd gethon, sonder zwas er gethain vnd geredt, hat er aus gab, vnd befel des vatters gethain, dan er als eyn mensch, zwolt keynen preisz haben. Er gab ihn dem vater, Johan am funfften vnd sibendt capitel.

Iohā. 5. & 7

¶Strofung.

¶Das dieß artikels gebrech gruntlich vnderfangen werde, so ist zu mercken der sententz S. Hylarij, der sagt das dis ist die einigkeit gotlicher natur ȳ deñ personē, das der sun, also durch sich selbs wyrket, das er nit von im selbs wyrket, dā zu gleycher weyß wie er von dem vatter hat, vnd nympt gotliche natur. Also entpfacht er auch von im die kraft vnd macht zu schaffen, dyweyl

Hilarius. Nono de trinitate.

dyweyl die kraft in got iſt die natur. In dem nun das ewangelium ſagt, Der ſun magnichts von im ſelbs thun, wyrdt dem ſun, nit vndterzogen eynigemacht die der vatter hat, als auch die natur des vatters, im nit genomen, wan ſo baldt folgt hernach Alle die ding thut der vatter, thut auch der ſun, Dñ wo man beſichtiget den bericten text, findt man, das ſich Chriſtus enſchuldigt von zu gemeſſen bzuch, des Sabbats, dyweyl er die volbrachten mirakel, auß gorlicher macht (die alweg in wirckung iſt) gethõ, ſonder zerbrechniß des ſabbatß. Auß diſem volget zum erſtẽ diß artikel, rechtes verſtands bedorffen, wan ſo er vermeynte auß der authozitet Johannis zu zyhen, Chriſtũ vnſern Herrn nichts von im ſelbs gerecht, vnd gethon haben, als ober nit auß eygnem vermõgen, geſchaffen hette, nem der verſtand, dem ſun, gorlichh natur, vnd wer gotzleſterlich. Iſt hierumb zu verſton, das Chriſtus gerecht vnd gethon, auß gab, vnd befel ſines vatters, das er nit deſterminder vß ſyner krafft gethan hat, doch von dem vatter entpfangen. Zum andern, dyweyl der obgemelte Text, redet von gorlicher natur Chriſti, nach der vñ durch die, erſchafft, alles das der vatter ſchaffet (welches nit mag verſtanden werden von ſeyner werde menſcheyt) ſo radelt diſer artikel vnfuglich ſprechend, Dan er alß eyn meſch, wolt keyn preiß haben, Johan. v. dan der Ewangeliſt, vnd der anfang diſes artikels, lauten von der gotheyt Chriſti. Wie wol eyner ſcharpffẽ lougbedarff, vnd rechten verſtand, Chriſtum als eyn menſchen nit wollen preiß habẽ, So er doch den vatter hyt vmb clarificierung, vnd vereeung im hymel vnd erden, auch in der helle, welchen preiß er verdient hat, durch ſeyn heylſam leyden, als Paulus ſagt, Darumb, ſpricht Auguſtin⁹, Demurigkeyt des leydẽs iſt verdienſtnuß der erkleerung, vnd die erkleerung, iſt der demutigkeyt belonung, Hat auch die Juden angefaren, vnnd ihnen des vatters ſtraff verkundet, das ſie in haben vngeert. Iſt darumb zu verſtẽ, das wort Chriſti, Ich ſuch nit meyn glori, von der welrliche yppige ere, got widerig, wie die böſen Juden Chriſto zuſchreibenn. Zum dritten, thun diſe vnfuglichen redenn nichts zu dem furnemen diſes buchlins, auch gar nichts wider die gutte werck, wan wier eygnen, vnß die verdienliche werck, nit zu, außſchliſſend gottes gnad vnd hilf. Sonder ſprechẽ wyr mit dem Propheten, Alle vnſer werck haſtu in vnß gewircket, vnd on dich mögen wier nichts ſchaffen. Sagẽ auch mit ſanct

Johan. 5.

Johan. 5.

Johã. 17 als an

Philip. 2.

Johan. 8.

Eſaie. 26
Joh. 3. 4. 15
1. Cor. 15.

Vnſere gůte werck
ist vns zů gerechnet

Digitized by Google

Paulo. Mit wierets ſtād alley aber dye gnad gottes mit vnß. Vñ
wo eyner wolte ſcharpff zu ſehen, fend er auch eyn andern vnd
haſpel, do deß buchlin ſagt, Chriſtus haß im nichts zu geeygnet
als eyn menſch bald aber darnach ſpricht es, Dan er war ſilbſt
dye weyßheyt vnnd gerechtickeyt. Noch ſprach er, Der ſun kan
von ihm ſelbs nichts thun. ꝛc. Wann Chriſtus als eyn menſch,
ſt weder die weyſcheit noch gerechtigkeyt. Sonder diße iſt ehr,
1 Cor. 1. als got, vnd widerumb als die ewig weisheit vnd gerechtikeyt,
iſt ehr nit menſch, vmb des wegen iſt eyn verwyrter haſpel, vō
eynem zu dem andern fallen. Darbey gut zu vermerckenn iſt,
das diſes buchlin (gegē dem end) billich verwurfft, das zu hād
iderman wil das ewangelium vnd den glouben wiſſen.

¶ Der drytt Artikell.

Bzvyl doch got, das gut in vns zvircke, zvie vns ſanct
Paulus vnd Auguſtinus ſagen. Auch der Herr Chriſtus
ſaget es vns, Johan. am. xv. ꝛc.

¶ Stroffung.

1 Cor. 12 Esaig. 26 ¶ On zweiffel wyrckt got der herr in allen creaturen, aber doch
daß ſye auch wircken eyn iecliche nach irem gemeß, vnd eygen-
ſchaft. alſo das der öberſt beweger, wirckt ihn dem feuwr, daß
nit deſter mynner das feuwr naturlich hitzig iſt vnnd brennet.
Aber in der freywillige creatur, ſchaft got alſo das ſie auch frey
williglich ſchaffet vñ darumb vmb das gut belonung, vnd vm
daß böß erholler ſie ſtroffung dann vernünfftige, vnnd darumb
freywillige creatur, wirt ir werck zugemeßen wie wol ſie daſſ-
nit thut. ſond hilfft gottes. Wo nun dieſſer artikel vermeynthe
(als zu vermuttehn iſt) gleych wie die ketzeriſch Lutheraniſch
ſchull got alles gut in vnß wircken das wir nit frey mit wirck-
ten, Sonder das wyr bewegt werden von got gleych als eynn
Epheſ. 2. vnentpfintlicher block, iſt er offentlich wider ſanct Paulū, vnd
1 Cor. 3. Auguſtinum, dan got hat vnß vorbereitet, oder beſchert gut-
te werck das wir in innen ſollen wandeln das iſt mit freyhem
willen thon vnnd volbringen, vnnd wier ſein gottes helffer, die
1 Cor. 15. gnad gottes iſt nit müſſig, oder vergeblich in myr geweſē ſon-
der hon ich vill meßr gearbeit dan die andern, Nit ich (alleyn)
aber die gnad gottes mit mier. Got wirket in vnß den willen,
vnd volbringen. Wiſſen aber die gelertē, das nit mu glich iſt,
Philip. 2. das wier wollen, vnd das diß werck wollen genāt, nit von vnß
kume.

kume, Dar von der lay nit wol mag (als der vnentpfencklich) vnderricht werden. Hierumb ist das wollen in der weyß vñ got das er bewegt vnsern willen, das wier wolle, vnd deß gleichenn von andern werken, die von vnd auß vnß sein, mit helff vnd mit wyrckung gottes, vnd das sagt sanct Paulus. Es wirdt eynn yder sein eygne belonung entpfahenn, nach seyner arbeit. Auß welchem gut verston ist, S. Paulus meynūg nit seyn, das gott also vnser werck volbringe, das wier nichts darzu thon. Ist aber nit wenig zu verwundern, das etwar dharff diß irrig stuck S. Augustino zu messen dy weyler das widerspil so manigfaltig gelert hat, spr echend. Der dich, on dich erschaffen hat, wyrdt dich on dich nit rechtfertigen. Vnd an eyner andere stat. In dem verstand ist gesagt. Der geyst furbit für vnß, das er vnß machet bitten, vnd vnß in blosser begird zu bittenn vnnd seufftzen. Wie auch verstanden wurt diß in ewangelio. Je seyt nit die sprechen, aber der geyst deß vatters der spricht in euch. Aber das geschicht nit also yn vnß, glych als ob wyr nychts thetē. Darumb ist dye hilff des heylghen geysts, der gestalt gemeldet, das ihm zu gebenn wyrdt, das er eß thue das er macht, das wyr thunn. ꝛc.

1. Cor. 3.

Sup. Johan. 14. Epist. 105. Roma. 8. Matt. 10

Vnnd an eynen andern ort. Wir wye in den vnentpfindlichen steynen, oder wye in wolcher natur, vernūfft vnd freyer wyl nit erschöpfft ist, wyrket got in vnß, vnßer selygkeyt, vnd mag nyt gehollffen werden dan dem geynen, der wylly glichenn darnoch strebt. Her Augustinus. Auß welchem, kundt ist, wye dyßer yrrung das got yn vnß, vnd wier nyt wyrcke, S. Augustino vnbyllich vrgelegt. Dan wo das were, het weder freyer wyl, weder bor vnnd verbot, weder straf noch belonung keyn stat bey dem menschen, als wenyg, als bey den vnuerstendigen beysten. Vñ wo es nyt zu lang fallen wurde, mocht dyßer artickel, auß dem buchlin gestraft werdē, da es sagt, Got habe vnß seynen willen kundt gethon, etc. Dan war zu möcht das nutz seyn, so got alleyschaft vnd wyer nychts. Warzu ist es nott Gottes willē zu wissen. Ist genug das er selbs wyße, der alleyn schafft. so das wyssen ist, vnd das wyr ekenß willen. Wer wolt sagen, das der steynmetzler seynen willē kundt thet dem steyn der sich alleyn lieder vnd nychts thut zu seynem beho wen. So aber zu befestigung dyß yrsals, der spruch Christi her bey gezogē, sonder mich mögt yr nychts thun, seyn Dias brieff beygebracht. dan der verstādt Christi ist, das wier in allen vnsern werckenn, bedurffenn gottes

De peccat. merit. et remiss. lib. 2 cap. 5

Johan. 15

hylff,

hilf, vnd mitwirckung, oder anreytzung zu wyrckenn, dar durch vnßer wyrckung nit außgeschlossen, sonder ingeschlossen ist doch myt gottes zuthun. Vnd zum letzsten, Sey eyn ytlich Christenlich hertz gewarnet, vor dißen vergifften Lutheranischenn artickel, hyn nemende, hymel vnd hell, vnd abzyhende von fleyß
Matt. 5. vnd furſatz aller guttter werck, vnnd Christenlicher vbung, So doch das Ewangelium, gutte werk, von vnß erfordert, Euwer
Johan. 5 liecht sol also scheynen, das sie sehen ewre gutte werck, vnd lobē den vatter der im hymel ist. Sie werden herfur gen, die habenn gutz gethon, in aufferstēung des lebens, die aber beß gethon zu vfferstēung der verdamnuß. Preißet auch das ewangelium vil frumer frawen vnderzeygt in groß fruntschaft bewißen, vmb gutter werck willen. Als ist Anna die Christum im tempel entpfeng Maria Magdalena Martha, Tabitha ꝛc. Vnnd dywiel disses buchlin sanct Augustinum (wie wol falschlich beybringt, so les nit fur vngut anschen, wo er furohin warlich herbey gebracht wurde.

¶ Der viert Artickell.

¶ Wer vil dan andere ler begeren zuhoren, oder anzenemen, dan vie im Euangelio auß dem raitb der heyligen dryfaltickeit gelert seyn.

¶ Stroffung.

Deute. 4 Galat. 1. Apo. vlt. Alt vnd new Testament inhalten, das man der heylige geschrifft vnd Euangelio nichts widerigs, nichts frembds, nichts abzihends von der warheit, sol beysetzen, das man aber nit mer leerenn mög, außfliessende erklerends, außbreytends der schrifft nit offentlich vnd buchstablich in der schrifft vnd Euangelio begriffen, Verdampnet nyt alleyn die Haylgen Concilien vnd Eyrchen, sonder auch die Apostolē. Ja es widerstrebt selbs, der Heylgen geschrifft vnd gutten sytten, Do Moyses in fellen in der gedeut. 17 2. Par. 19 3. lib. confess. cap. 8. schrifft nit begriffen, zu den obersten Priester geweyst hat. Vnd Augustinus klarlich leret, das den Fursten gebure zu gebietten das weder sy, noch weder ander vorhin geboten habenn. Dan nymandt zweyfelt, vnß schuldig seyn, abgotterey zu vermeyden, vnd darumb verbunden zu glauben der ler, die vnßs abergloubē vnd abgotterey verbut. Dywyl nun als S. Augu-
Epist. 73 stinus hat) nit al abgotterey in besunderheyt in der schrifft vnnd Euangelio verbotten ist, volget hernach, das man schuldig ist ler an-

ler anzunemen die ün Euangelio nit auß getruckt, noch in be-
sunderheit geschriben. Darumb spricht sanct Augustinus, In Epla. 86
den dingen von welchē die schrifft nichts gewyß verordnet hat,
solt gewonheit Christenlichs volcks, vnd vffsetzung der ober-
keit gehalten werden, fur eyn gesetz. Furbaß haben wir sicht-
barlich, das die apostolen vil geborten vnnd verbotten haben,
vnd darumb auch geleret da von Chrūs keyn gedechtniß hatt Actuū. 15
in Euāgelio als vnß kuntlich beweisen die geschicht der apos- Epla. 118
tolen, Welches Augustinus erklert, in dem, das man daß wirdig
Sacrament, deß altars, sol nuchter entpfahen, Vnd haben die
apostoln den heiden etlich speiß verbotten, von Christo zuge-
lossen. Weiter so habenn wir klerlich auß der schrifft, das die
apostoln vor vnd nach sendung des heilgen geysts, nit gewißt
haben, wie in allen besunderlichen fellen zu handelen were, als
in der erwelung Matthie, als in der fynlegung der Judischen
Ceremonīē, als mit Petro, da er gefangen, nit wisset, das durch
den engel geschach, wiß auch nit, das er zu Cornelio komē solt.
Habē auch nit alle zukunfftige ding vorgewyst, als offenbar Actuū. 1.
ist, auß den geschichtē, do Chrystus sagt. Es stende in nit zu wis-
sen die letzste zeyt Seyn auch durch ingeben des heylgen geyste
mit der zeyt vnderricht, vnd nit geleßen auß den bucheren, von
den zukunfftigen. Auch wie wol die Thessalonicenses hettēn 1. Thess. 5
die schrifft vnd Euangelium, vnnd was Paulus personlich bey
ihn gewesen, begert doch S. Paulus noch eynß zu kumen zu
erfullen gebrechen ires gloubens. Vber das (wie Augustinus Contra
leret) ist das Euangelium, nit alleyn die artikel von Christo, son- Faustum
der alles das dem glouben Cristi vnd Christenlichē leben hilf-
lich ist, vnd auch das in der schrifft heymlich verborgen ist, dann
wie wol nit wortlich in Euāgelio auß getruckt ist der vrsprūg
des heylgen geysts, von dem sun ist es dennocht Euangelium,
in dem verborgen vnd begriffen, das er auß geet von dem vat-
ter. Dysse allen seyn vnbdeß wegen geret das auß ihnē vol-
get ohn zweyffel zu glouben vnd zuhalten, das weder das heilig
Euangelium, weder die gantz geschrifft buchstablich vnd offen-
lich leret, es sey dan diß buchlin also druckt, das es sich nit ent-
setze die vetter des alten Testaments sampt mit dē zwölffbo-
ten, vnd der kyrchen verdampnen. Das aber zu besterigung,
diß er schedliche yrrung, das buchlin allegirt, der heylig geyst, ha- Johan. 16
be die apostoln alle warheyt gelert, Ist war, muß aber recht ver-

stãden werden, Anderst begegnete apostolus Paulus, sprech-
1.Cor.13 end, von apostolen, vnd von im selbs, das sye vnuolkumentlich
erkennen, darumb verstet S. Augustinus, das durch den heyli
Augusti. gen Geyst, die apostolen gefurt seyn, zu erkanthnuß aller war-
1.tri. ca.12 heyt, nit in dißem, sonder iß̃m andern leben. Vnd als Dydimus
Dydim⁹. hat, So haben sye hye die grossen stuck erkent, was not ist ge-
weßen, zu predigen das Euangelium zu der selbigen zeyt, das sy
aber alle besunderliche ding, auß der geschrifft gelesen habẽ, ge-
Mat. 28 dulden die geschrifft nit, Dyweyl Christus der kyrchen in personẽ
der apostoln, verheyßt beystand des heyligẽ Geysts, biß an das
end, das er dye kyrchen vnderrichten wurde, in besunderlichem
handelen, in der geschrifft nit außgetruckt. Vñ dyweyl klar ist
das Euangelium nichts von Gottes dynst, vnd der rechtfertigkeyt,
vnder den menschẽ zu erhalten, besunderlich verordnet hat
Luce x.10. Sonder gewalt geben seynen statthalteren, in geystlichen vnnd
weltlichen, dar von zu ordenieren, ist von nöten, zu hören vnnd
anzunemen, waß in denen, von der oberkeyt, gesatzt wurdt, eß
sollen dan die Christen mynder rechts, vnd ordnung, vnd dynst
Gottes haltẽ, dan Judẽ vñ heyden. Vnd wye wol keyn war-
haftiger lermeyster ist, vber die gotheyt, Anzeygt doch die schrift
vnd red, dißen lermeyster, nit alle dyng besunderlich vnd außge
truckt (myt der zeyt not zewyssen) in dem Euangelio schrifftlich
Epist.120 verlosßen, darumb sagt Augustinus, etliche auß der schrift, zu
schöpffen, etlich herauß zugraben, Spricht auch die schrifft, Die
Eccl.24. mych an das lyecht bryngen, sollen haben das ewyg leben.
Seyn bey dißem artikel dester mer wort vertschlißen, das er vn-
byllich, vnd geferlich antrascher, geystlich vnd weltlich oberkeyt,
losend vermercken nyman schuldig seyn zu haltẽ, dan im Euã-
gelio beschriben ster, so doch der ewangelisten furnemen nit ge-
weßen, zuschreiben alles was wyr thun sollen, Sonder das lebẽ
vnd ler Christi antreffende den glouben, aber nit den todlichen
stand, der Christen menschen, der auch muß geordnet seyn, Jst
auch dyßer periculoß artikel, gegen apostolo Paulo, lerende, der
ordnung der Fursten, vnderdenyg zu seyn, nembt auch hyn all
geystliche vnd weltliche recht, welches falscheit in dem furgang
weytter erkleret wurdt.

¶Der Funfft Artikel.

Dyweil aber keyn besser vnd warhaffriger lerer, vnd
botschafft mag fundẽ werdẽ, dan die heyligen dyfal-
tickeyt

Digitized by Google

tickeit, auch die Euangelisten vnd Apostolen, ꝛc.

¶Strofung.

Dyweyl die Heyligiste dryfaltickeyt, alleyn weßenlich ist dye ewig warheit, ð vnmuglich ist betriegē, oder betrogē werdē So ist gēzlich war, keÿ besser vnd warhafftiger ler gefundē werden wan der Heyligē dryfaltickeyt Aber dise hochwurdigsste dryfaltickeyt, nennē eÿ botschaft, wer zu vil vnkunstreych, So ð vatter, vñ dryfaltickeyt, von nymā außgen, noch mōgthen gesant werden, Vermeynet villicht diß buchlin, eÿ dynck zuseyn, beyvonen vnd zukomen, vnd botschaft oder sendung. Aber von denē subtiliter handelē die schulischē doctores, die vbertreffen laÿschē verstād, Thut auch nichts zu diser sach, Dan wye wol nit warhafftiger ler ist, dan der Heylige gotheyt. Ist darumb nit nachvolgyg, daß wyr keyn andere ler, begeren vnd annemen sollen, dan im Euangelio außgetruckt so, wye vor gesagt die apostolen nit seyn durch das Euangelium berychtin allen zufelligen Hendelen, sunder rothschlag vnnd Concilia gehaltben, was zu thun were. Vnnd so auch warhafftyghe lere der Gottheyt ist, das durch dye salbung des Geysts, durch dye oberkeyt gefunden wyrt, der geschryfft geneß. Sye habenn auch yre gegebne lere, nyt all in schrifften verloßen, Sonder vyll mundtlich gelererrt. Als Sanct Paulus spryche. Darumb bruder stondt, vnnd halthent meyn lere, dye er gelernet habenn. Es sey durch meyne wort, oder durch vnßere Epistolen. Vnnd anderstwo, Wan ich komen wyrde wyll ich verordnen, Dyllicht nach diß ses buchlins bedunckenn, soll dye kyrch nyt halten. Was dye Apostolenn mundtlich verordneßt haben dyweyll sye weder yn Ewangelio, weder in den Apostolenn geschryben sten: Ist darumb nyt alleyn, das dort, vff den feller oder papeÿer, Sonder auch in den Christen gloubygßen hertzen geschryben wangelium durch gewonheyt vnd brauch der kyrchen, muß man halten, vorauß dweyl dye Christen gloubigen woll gewist haben, Christenlich weßen, ehe das dye Ewangelia geschryben waren. Auß dē nun das dryfaltickeyt die warheit ist, volget alles warhafftig zuseÿ, was sie dē Euangelistē vnd apostolen geoffenbaret hat, volgt aber nit, das sye schryftlich offenbart hab, wie mā sich in allen fellen halten soll. Volgt auch nit, das man diß es funde in schryftē der apostolē. Volgt auch nit, das mā der kyrchē, vñ oberkeyt, ē satzūg vñ ordnūg nit sol annemē, in denē

Rume. 2. Hebre. 6

1. sentent. distinc.

Actuū. 15

1. Johā. 2.

2. Thes. 2

1. Cor. 10

Augu. ad inqs. Ian. lib. 1. ca. 6.

b ij stucken,

stucken, da schrifft nichts offtlich, verschafft hat, do die kirch setzt billiche, der geschrifft gemeß, nit angesehen, das keyn schryft, in besunderheyt (id est in specie) vorhanden ist. Darauß volgt, eyn grose thorheyt seyn, widder das Euangelium leehen. Oder ist keyn torheit, leren, das Euangelium vnd schrift nit gelert haben. Anderst were, lert Papstlicher vnd keyserlicher rechten ia Apostolisch vn geschribene leer, eyn thorheit, die on zweyfel mer mundlich, dan schriftlich gelert haben. Disses buchlin hat nit
Sup. Ba lar. 3. vers sus finem vff merckens, vff den schonen sentenz S. Augustini (bey dem iiij. artikel berurt) das anders ist, das wier halte in eynigkeit deß gloubens, sonder all vnderschid, yn dem vnß Christus im Euangelio gemeynlich vnderricht, Anders das vnßs nottig ist zu halten ordnung, in dißem sterblichen leben, da mit der nam vnd le-
1. Tim. 6 re gottes, nit gelestert werde, &c. In welchen der oberkeyt, zu verordnen, gewalt ist, vnd sollens die vndertthonen gehorsamlich annemen. Auß den allen, verstet man, wie dißes buchlin, Hinnympt alle gehorsame, zu menschlicher oberkeyt gebend den vndertthonen dru tzlichen mut sye reytzend zu vnruw, vnnd empörung, wie dan Lutherisch verfurung thut, als augenscheynlich gesehen ist, vnd noch geschehen wyrt. Verstet auch eyn yetlicher verstendiger, wie die authorizieren Pauli, vnd andere nachfolgende wort diß buchlinß, nichts thun, zu dißen geuerlichen furnemen, Dan zutthon des gynen, in der geschrifft nit offenlich begriffen, doch fliessend, auß dē geschribnen, vnd dem gemeß, ist nit wider das Euangelium, ist auch nit vbertrettung der ler
Lucæ. 10 Christi sonder erhaltung der ler Christi, sprechende, Der euch hort, der hort mich, Sonder zweyffel in den stucken, da Christus nichts verordnet hat, aber seynen statthaltern gewalt verlossen nach erforderung der zeyt, vnd sachen zu verordnen, dyweyl er in eygner person, nit geordnet hat, dan das alle zeyt wyrt bleyben, vom gloubē du genthen vnd sacrament, etc.

¶ Der Sechst Artickell.

Lieber lesser, So der liebgehabt Apostel sanct Johā alles bosze zweck nēdet, zwas ausserhalben der ler Christi, gethan, vnd gelossen, auch gelert vnd geredt zwirt, Darumb ist dir mein lieber lesser treulich zu raten, das du ein faltig deinen glouben, in der ler Christi, vnnd den heren Christum stellest, vnnd laß dir alandere ler, eyn verfluchung

ung sein, sye kom von wem sie kom.

¶ Stroffung.

Mochte hie in die lenge auß gefurt werden, wie on den glou/ben Christi mogen also gutte (das ist vnsundliche) werck' ge/schehen, doch des hymelreychs nit wurdig, Als klerlich Augu/stinus vnd geneynlich al doctores leren vnd beweysen, Ist aber nit not, sich in diße dieffe zu geben, dywiel sanct Johannes nith sagt (als im diß buchlin zugybt) das ausser der ler Christi alle werck boß seyn, redet auch nit von allen gynen dye den glouben oder ler Christi nit haben. Sonder von den vngloubigē ketzern, von der ler Christi abgefallen, vnd den rechten glouben wider/fechten, welche er nennet verfurer vnd vnchristen, warnend vo/rinen, Gent euch das ir nit verlyert eu wer arbeyt, sond das ir vol/len lon entpfaßenn, das ist (als gloß sat) das ir nit verlyßen, die belonung, durch gutthe werck verdient, disse ist warhafftig die meyning S. Johannis, auß welcher volget, verdienstnuß gutter werck, vnd die gnad gottes durch ketzeryen vernicht, vñ der ketzer red vnnd vergyfftes schreiben, sollen sorgfeltiglich ver/mitten, vnd auß gedilgt werden, flußt aber keynerley weyß auß disser red, verflucht oder sund seyn, dem Euangelio zu gesetzt, dē geneß vnd naturlichem rechten. Vorauß dyweyl Christus, vñ Paulus das naturlich vñ menschlich recht so offentlich bewerē Matth. 19. 22. Roma. 13

Darumb wie wol sundtlich vnd boß ist, alles widerige der le/re Christi. Aber ist vnleydlich keyserlichen vnd naturlichen rech/ten alles verflucht seyn, das nit im Euangelio ist geschriben ia es ist gegen disem gegenwurtigen buchlin selbs, da es yn noch (vnd das billich straft) das itzund iderman wil der geystlichen gutter rouben, vnnd stet doch nit geschriben im Euangelio das man itzund, diser geystlichen gutter nit rouben soll. Erschey/net hierumb keyn treu we, sonder eyn verfurischer rodt, sollē ver/flucht achten al and' lere, sye kōme her wo sie her kōme, wer wolt verflucht halten, die leren, das die Judischen Ceremonien, d' hey/denschaft nit sollen vff gelegt werdenn, das vernūftige seel, nit kome auß kraft materliche somens, das drey personē seyn in d' Gotheyt, eynes weßens, das Christus nach der menscheyt, ist hye vff erden vnsundtlich gewesen, vnd dergleychen vil gloubhaf/tig stuck in der geschrift nit offentlich geschryben. Vnnd wan (nach diß es buchlins rodt der leßer sol sych in die ler Christi, vñ in den heren Christum stellen, hat aber Christus gelert, Man soll Epist. 142 Epist. 2 Mat. 22.

dem keyſer gebē, was im zugehort, tribut, vñ gehorſame, vrr
gebot vñ lere, volgt, nit alle ander ler verflucht ſey, dywel Chis
Lucæ. 10 herſt, mā ſol yr gehorſam ſeyn ſprechēd. Wer euch ſchmecht, d
Hebr. 13 ſchmecht mich, d euch hört, d hört mich. Vñ S. Paulus. Seynd
gehorſam euwern öbern. Erfordert auch eyfelrickeit des glou
bēß nit, das key lere, außer dē ewāgelio vñ heyligē ſchrift anne
mē, ſond das mā dē rechtē gloubē mit diſſer, vñ ſolchē ketzereyen
1. Cor. 2. nit felſche, vñ nit achte, als ob d gloub ſtande in zyrrin ſchonen
wortē, meſchlicher weyßheyt Auß allē wyrt kundt daß diſſer ar
tikel, on das er widſtrebt der ſchrift, vnnd redd. Ernert ehr auch,
widerſpennickeyt, vnd iſt allen öberkeytten nachteylig.

¶Der Sibend Artickell.

Wan die zwort Chriſti Jeſu vnſers herē, ſeind die zwar
heit, vnd zwer da bei bleibet, vnd gloubt in Chriſtum, der
zwirt ſelig, zwer aber nicht gloubt, der zwirt verdampnet,
Johannis am. iij. capit. / Marci am. xvi.

¶Strōffung.

Johan. 17 Es ſey ia on zweyffel, die wort Chriſti, die warheit, als Chriſtus
ſelber ſagt. Aber vil geben auß, fur das wort Chriſti, das ketze
riſch, vñ dem wort Chriſti miteynand entgegner. Wie auch (alß
De fide et Aug⁹ erzelt) S. Petrus ſpricht, das etrlich S. Paulo gabē zuge
ope. ca. 14 ſchribē, alleyn dē gloubē, gnugſam zu d ſeligkeit, d doch mit an
dern apoſteln, lert vñ halter das nymā ſelyg werde, dan die wol
Galat. 5. lebē, in gutten verdinlichē werken durch ey gloubige vñ wur
cken de liebe. Welches geſagt iſt, das diſſer artikel ſich hörē leße
als ob er zickte, nach der alte ketzerey, wyd welche (als bey dē er
ſten artikel berurt) dye heylgē (da ſelbſt geneten) apoſtolen ge
ſchrybē habē, das dye gloubigē (ſo ſye ſchon böſtlich lebē vnd in
Johan. 3 den ſundē ſterbē) mit verdampt werdē, wan diſſer artikel (als voz
augen ly gt grundet ſich, wye die itz gemelt ketzerey in dē vbel
verſtādnē ſentētz Chriſti. Vñ wie wol S. Auguſtinus mit vn
Galat. 5. zaligen ſchriftē, dyße merckliche yrrung verdammet. Iſt itzūde
gnug, diße enigē authoriter S. Pauli. Offentlich ſeyn die werck
des fleyſch ꝛc. welche dye thun, werden Gottes reych nit vberko
men. Auß diſſem ſpruch, volget klerlich, nit alleyn vmb die vn
gloublygkeyt, aber auch vmb ander todtſund, die menſchen ver
dampt werdē, Vnd widerumb, nit alleyn den gloubē ſond auch
andere tugentſame werck, notturfftig zu der ſeligkeyt. Wo

nu diſſer

nu diſer artickel/als zu vermuttē iſt/ den ſelig werdē/ ſo bleybt by dē Gottes wort alleyn durch die verſtēnuß/ halcēd warhafftig/ was der gloub prediget/ vñ die ler Chriſti. So erneuwert er/ die genāte/ alte/ vñdāpte ketzerey/ vñ iſt wid das Euāgelii/ do Chriſus ſagt/ Er werde am iungſtē tag/ verweiſſe in die ewige verdāp/ nuß/ die ſo groſſe gloubē ſie in ſeyt gehabt han/ das ſie wunderwerck geſtifft/ wan ſie habē vbels gethan/ vñ iſt zu vil klar/ das Chriſus das ſelbſt lert/ das ſ gloub/ on gutte werck/ nit gnugſam iſt/ zur ſelickeyt. Matt. 7

Wo aber daſer artickel verſtende/ von bleyben wie Johānes ſagt vñ Chriſus/ das wir wādelē wie Chriſus/ verharrend biß an daß end in der liebe/ volbringēd mit dē werken/ wie vnß ſ gloub leret. So iſt war/ ey alſo bleybēden ſelig werdē. 1. Joh. 2. Joh. 17.

Sollē aber die ſchriftē nit wid eynand ſtreytē ſo muſen dye ſpruch Chriſti im artickel beybracht/ verſtandē werden/ von dem gloubē/ durch die liebe wurckēde/ welcher gloub/ in im beſchluſt gutes lebē/ ſonder welches/ nit daugē/ als Chryſoſtomus hat) noch gloub noch mirakel/ gleychformig Apoſtolo Paulo/ ia Chriſto/ der ſpreycht/ Wilt du ſelig werden/ ſo halt die gebott. Super Matt. 7 1. Cor. 13. Matt. 19

Dan gt auch nichts diß argument in dem artikel verborgē/ der vngloub iſt gnugſſam zu der verdampnuß/ darumb iſt der gloub gnugſam zu der ſeligkeit/ als auch nit daugt/ on luſtr. magt der menſch nit leben/ darumb lebt er alleyn von dem luſt/ dan es gehort (nach der ler des heyligen Dionyſij) mer zum gutten/ vnnd der ſeligkeyt/ dan zum böſen/ vnnd verdampnuß. 4. cap. de di. no.

Vnd da diſer artickel/ Johannem vnd Marcum herbey brachte/ ſolt es auch Mattheum nit haben daſynden gelaßen/ da Chriſtus ſpricht/ Gendt hyn/ lerent alle volcker/ dauffendt ſye im namen/ vatters ꝛc. Lerendt ſye halten/ alle die ich gebotten han (da ſpriche die gloß der gloub iſt rode on die werck) Da Chriſtus gelert hat/ dz gloubē notturfftig/ aber alleyn nit gnugſam. Mar. vl.

Auß diſen verſtet man/ das diſer artickel gibt eyn betruß gliche ſicherßeyt/ als ob der gloub alleyn ſelig machte. Wan er aber dreulich vnd den rechten weg/ wolte leren/ ſolt er ſagē mit S. Auguſtino. Daß hilft gloubē in Gott/ mit rechtem glouben Got dienen. Got alſo erkennen/ das auch von im vnß kome hilff/ recht zu leben. Vnd ob wyr ſunden wurden/ das wyer von im erlangē verzeyhung/ nit in den wercken/ die er haſſet/ verharrend/ aber von iſnen hin wegfyen/ vnd zu im ſprechend/ Herr ich hab geſprochen/ erbarm dich meyn ꝛc. De fide et ope. ca. 22

Der

¶Der Acht Artickel.

Byweil in obgeschribner meynung, ist gnugsam gehoret, das die Apostelen, nichts dan die lere, vnd wort gottes, des vatters vnd des suns, vnd des heiligen geysts, haben gelert, sol vil ich albye, ꝛc.

¶Stroffung.

Widersprechen nit, das die Apostelen (vorauß, nach sendūg des heylgen geysts alweg gelert vnd gehandelt habē nach willen vnnd ingebung des heylgen geysts als sanct Paulus sagt, Galat. 2. Er sey nach offenbarung gen Jerusalem vff gestigen. Ist aber noch nit angezeygt, das die heylgen zwolffotten nichts gelert haben, oder geboten, dan das sye haben schrifftlich im Euangelio, vnd schrifft gefunden oder gelesen. Sonder haben sye vil gelert vnd geheyssen, das sye durch rodschlag, vnd eygne vernufft mit beystand des heylgen geysts haben begriffen, darumb sagten sye, im buch der geschichten, Es ist fur gut angesehen, dē heilgen Geyst. Vnd wie wol solche ler auch von Got ist, doch ist sye in anderer weyß dan schrifftlich. Also macht auch S. Aug⁹ eyn vnderschid zwyschen denhen, welche die heylgen Apostolen in schrifft, vnd sonder schrifft, in der kyrchen haben verordnet. Actuū. 15. Vō nent die scripta, die andern tradita, Also sprechend, Die ding gemeynlich gehalten in der kyrchen, durch die gantze welt, dye nit Ad inqſi. Januarij lib. 1. ca. 1. geschrybē sin, das sye gehalten werden, als befollen vnd gesatzt, von apostoln, oder volkome Concilien, welcher gewalt groß ist vnd heylsam, Als das ierlich, Hochzeytlich begangken werden, das leyden Christi, die aufferstentnuß, vñ auffart zu Hymel, vñ zukunft des heylgen Geysts vnd so etwas der gleychē furkōpt. das all enthalb als weyt sich die kyrch außreicht gehaltē wurde Hec Augstinus. Dißen ist mit hellig, das auch dye oberkeyt zu zeytten deß alten Testamēts, vil verordnet, vnd gebotten haDeuter. 2. Ma. 1. Iudit vl. ben im alten Testament nit geschriben, Es treffe an Gotts dinst oder gut sytten des volcks. Ist hierumb mer dan gnug geboert das nit warhaftig geheret ist. Vnd dyweyl die nach volgend vnderrichtung dißes buchlinhs, vff solchs bowfelligs fundament gegrund ist, wirt sy billicher eyn verblendung oder verfurung, dan eyn vnderrichtung geachtet, Vorauß so es bald bey dem itz gehandelten artickel, vnderstet den leser weyß zu machen Joban. 5. Christū im selbs nichts haben zu gemessen, nach der menscheyt.

vnnd

vnd das durch den spruch Johannis, oder da spricht von Christo, nach der gotheyt, wie oben bey dem anderen artickel angezeygt.

Vnd wie wol wir bekennen, das man thun soll, den willē gottes vnß in der geschrifft kundgethon, volgt doch darauß nit, alleyn zethun seyn den willen, im Euangelio vnd der schrifft vernommen, sonder auch durch heymlich ingeben, vnd naturliche erluchtung, vnd ander weg, durch die wyr Gottes willen erlernē, dan so wir gehorsam seyn Gottes stathalter, an Gottes stat, so sye geißen, das in der schrifft nit begriffen, thun wir auch Gottes willen. Das aber diß buchlin weyter sagt (wer vff diß wil merken, der verlest seyn willen, vnnd gebet Got die ere) hat eyn Lutheranischē ducck hynder ym verborgen (bey dem dritten artickel endeckt) gleych als wier mit vnserm wyllenn nichts schaffe, sonder Gabe vnß, wie eyn vnempfindlicher steyn, vnnd sollens gantz Got befellen, vnd selbs nichts streben, nach vnserm heyll vnd seligkeyt, vnd darumb ist diß er punct also verstandē, yrrig vnd verfurig, dan es stett also geschriben, Bekeren euch (durch freyen willen) zu myr, so ker ich mych zu euch. Das ist aber war, das der mensch seynen willen, sol dem gotlichen vndergebenn, vñ gleychformig machē, Gibt diser artickel auch vrsach, verachtung, aller menschlicher gebot ler, vnd ordenung, etc. Zacha. 1.

¶Der Neunt Artickell.

Lieber leser, alhie verstestu, das der herr vnßer erloser Christus Jesus, im selbst in seyner menscheit, gar keyn, ere oder zvillen zurechnet, in seynen zvorten vnnd zverckē, Aber er spricht der vatter hab im eyn gebot gebē, zvas er thun vnd reden soll, ꝛc.

¶Stroffung.

Diser artickel (nach stellend der wirdigkeyt vnd verdinstlichkeit gutter werckē) ist aber nit alleyn wider offentliche warheit des Euangeliū, vnd schrifft sonder sein selbs zerstörlich, sich selbs falschend, Dan vnser herr Christus, nach dem er gesagt hett, Es kumpt der furst diser welt, vñ hat nichts an myr, erzeygt er fur baß, warumb er vnschuldig leyden vnd sterben wurde, sprechēd Aber das die welt erkenne, das ich den vatter liebe, vnd wie myr der vatter geborten, also thun ich, Stende vff, loßent vnß vonn hynnen gen, zu der stat des leydens, da Christus klerlich zu verstē gybt, seyn willigklich leyden, auß liebe, auß gehorsame, auß wil- Johā. 14.

ligter zu nahung, vnnd fertfu gung zu der stat des leydens, auß
williger erfullung des vetterlichen gebots. Auß dem eyn ickli-
cher verstendiger vernẽbt, das Chriſtus an diſem ort hat anzey-
gen wollenn, seyn willen in der menſcheyt, als auch der Pſalm
Pſal. 39. clerlich auß druckt, ſprechend in der perſon Chriſti, Im anfang
des buchs, iſt von myr geſchreyben, das ich deynenn willen thue,
meyn got, das hab ich gewolt, wie mag dã diſer artickel, ſo ver
blendt seyn, das er auß diſer rede, vnderſtet zu beweyſenn, das
Chriſtus in seyner menſchheit keyn willẽ gehabt, Darumb iſt ge
ſagt, das ſich diſer artickel ſelbs yrre, Villicht nach weyßheit diſ
ſes buchlins, hat keyn willen, dan der dem gebot gottes widere
ſicht, vnd nit dem gebot willig gehorſam. Hat auch Eſaias
Eſaie. 53 von Chriſto Er iſt geopffert worden, dan er hats gewolt, das
kynd wyrdt butter und honick eſſen, das es konne das böß ver
werffen, vnd das gut außerwelen. Da der Prophet nit alleyn eẽ
willen, ſunder eẽ freyen willen hat Chriſto zu geſchreyben. Als on
zweyffel der menſcheit Chriſti geburt. Vnd wie wol, der ander
punct, diſes artickels (Chriſtus in seyner menſchheit hat im keyn
ere zu gerechnet) Oben bey dẽ anderẽ artickel gegeſtraft iſt (als dem
Euãgelio widerig) wolt wier im noch eẽ backenſchlag geben.
Pſalm. 2. auß dẽ Pſalmẽ, d ſagt, Chriſtus begert habẽ den vatter im zege-
Phillip. 2. bẽ die keydẽ zu eyner beſitzung, das iſt das in die heydẽ erkennen,
im dienen wie bugẽ, ihn anbeten, ꝛc. Wer verſtet aber nit das diß
vmbere gebertẽ iſt. Vnd wie darff diſer artickel ſagẽ, Chriſtus ha
be seyner meſchheyt wercker nichts zu gerechnet, die ſo wyrdig ſey
1. Petri. 1. geweßẽ, das ſye vnß verdeint habẽ das ewig lebẽ, Chriſto glo-
Pſal. 68. rificierũg, ſeyner meſchheit (dan dye erklerung iſt belonung des
leydens) Vererung dero im hymel vnd helle, das ſye vnß erloßt
fur vnß gnug gethonn habẽ (nach rechten verſtand) darnach
zu erkleren. Villicht hat Chriſtus (nach weyßheyt diſes bucklins)
nit verſtanden, den werd vnd fruchtbarkeyt seyner wercke. Vnd
ſo er verſtanden hat, vnnd hat auß auffſatz gethon, diſe frucht
zu erlangen, Wie darff dan Chriſto ſo ſchmelich) diſer artickel
ſagen, Chriſtus hat seynen wercken vnd worten, nichts zu gerech-
net, den ihnenn er doch, gedachte verdeynſtnuß, erloßung ver-
erung zu gerechnet, Wie darff ſo vnſchamhaftig ſagen, Chriſtus
habe seynen worten nichts zu gerechnet, den er zu ſchreybt, das d
hymeliſch vatter, allwege erhort habe, vnnd hymel vnnd erde,
Mat. 24 worde vergen, Aber seyne wort werden nit vergen. Iſt zu ver-
mutte

mutten, diß buchlin, auß groser inbrünst, vnß zu nemē den freyē willen, vnd vnßern wercken verdinstnus des hymels, dar zu kō men, das es auch Chīo, dē willē, vñ seynē wortē vñ wercken, ßy ere zugerechnet, die doch erwirdig ist, im hymel vñ vff erden, ꝛc.

¶Der Zehend Artickel.

Vilzer vrsach ist ia zu verstain, so Christus gottes des vatters zwort geredt, die er (zvie oben gesagt) den Apostolen gegeben, vnd hat in des vatters zwort allen creaturen zu predigen befollen, vnd zvie ich auch oben geredt, hat er den heylgen Geyst den Apostolenn gesandt darauß klar ist zu glouben, das die Apostolenn nichts anders habē gepdigt, vñ gelert, dā gottes des vatters ꝛc.

¶Stroffung.

Das mā (die schrift recht zu verstē erwā vmb sich sehen muße vnd nit gleich nach dem buchstabē vrteilē, ist gut darauß zu vernemen. Da Chrīus als er gesagt het, zu den apostolē, ich hab ge sagt, das yr meyne freundt seyt, dan (omnia quecunqz) alle vnd eyd, die ich gehort hab, von meynē vatter, han ich euch kund gethon, bald darnach sagt er zu den selbigē, Ich hab enchnoch vil zu sagen, dye ir itzund nit dragenn mocht. Dar nu Chrīstus alle ding, im wißend, gantz vnd gar den apostolen kund gethō, wie stet, das er in noch vil zu sagē het, die sye wyl andt nit verstē vnd behalten mochten: Darumb muß man nach außlegung dē heylgen lerer verstē, das Chrīus das volkomenn thun wurde, nach diß en lebē (als oben auß Augustino erzelt) Zu gleycher weyß, das Chrīus sagt, Der heylig Geyst wurdt euch sagē, alles das er horē wyrt, mag nit verstandē werdē gar vnd gantz von allē, die dem heylgē geyst kuntlich seyn, dan es widerstet, die vnentpffencklicheyt, der apostolē (als den gelertē kund ist darumb wie wol Chrīus hat den apostolen, des vatters wort geredt, vnd befollhen das allen creaturen zu predigenn, Volgt darauß nit, das sye geleret haben, alles was ihn zukunfftigen fellenn biß an das end der welt zu thun ist. Vnnd darumb, wye wol des heylgen Geysts salbung hat den apostolen ingegeben, vnnd gelert, waß zu yrer zeyt not ist geweßen, volgt darumb nit, das er inen oder sye vnß in geschrifftenn haben verloßenn, alles, das vnß mit der zeyt, wurde fuglich seyn Solt diß buchlinn bedencken, das sich mit der langhe zeyt, vnentlich fell, vnnd sachenn, vnnd

Joban. 15

Joban. 16

Joban. 16

Dar. 16.

yrrung begeben, dā von nit zu ieer, aber in nachgend zeyt mūßt
vnderrichtung vnd determination geſchehen. Sag doch diß
Epiſt. 73 buchlin das ich brauch des Exempels Auguſtini, wo es anzeyt
gen möcht, in der geſchrift, außgetruckt in beſunderheit (id eſt,
in ſpecie) das man Neptuno nit opffern ſol, welches doch zu der
ſeel ſeligkeyt not iſt: Zeyge diß buchlin, in der geſchrift, ob dye
ſacrament des taufs, vnd der weyhūng, von den ketzern entpfan
gen, ſollen bey der kyrchen, widergeeffert werden, vnnd des gley
chen vnzalhafftighe ſtuck, in der ſchrift nit außgetruckt. Vmb
deß wegen, zwingt dye warheyt, dein lumpen prediger recht zu
gebenn, wie wol redlich freuel iſt, eyn prediger der warheyt, alſo
nennen. Wan ſo ſanct Peter nit gewyſt hat, alle vmbſtende, ſey
person betreffend als er nit wiſt anfenglich, das er zu Rom ge
kreutziget ſolt werden, das doch dyenet zu ſeyner ſeligkeyt wyſt
Johā. vl. auch nit, wye ſanct Johannes Euangeliſt ſolt eyn end haben,
Wye Petren ſye gewyſt alle dyng, vnß nach ſo vil iaren nottuefe
tig, oder dinſtlich: Vnd vorauß haben ſye ſolch beſunder eygen
ſchaft, vnd vnbſtend in der ſchrift nit geleßen. Iſt auß diſen zu
mercken, diſen artickelen, gleych wie die vorgende, ſenen nach d
Lutheriſche freyheyt, als ob man nit ſchuldig ſey, dan in d heyl
gen ſchrift begryffen. Iſt darumb verfuriſch vñ gefelich, etc.

¶Der Eilfft Artickell.

Byweil nu der her Chriſtus, zu diſzem allē den Apo
ſtolen zugeſagt, er wol biſz zu ende, der welt, bei in blei
ben, darumb wolt ich, das ſich die Sophiſten, mit irem
ſchonen geſchwetz, vnd erdichten funden, nit kluger be
duneken lieſzen, dan Got, vnd ire wort, nit hoher achten,
dan Gottes wort, die vnſz die Apoſtolen, in dem Euan
gelio gelert haben, vnd haben die entpfangen, auſz dem
radt, der heilgen dryfeltigkeit, Byweil nit muglich iſt, das
obgeſchribne der Apoſtolenn lere, des Euangeliumſz,
das ſie vnſz auſz obgeſchribner vrſach, befel vnd lere, ge
prediget haben, mag mit aller menſchen lere, vnd wey
ſheit, geendet, oder gebeſſert. Auch nit gewenigert, oder
gemert werden, dan Got in Deuteronomio. xij. vnd. iiij.
Man ſoll ſeinem wort, nichts zu, oder abthon.

¶Ströffung.

Dywil

Dyweyl wyr verdedyget haben, den lumpen predicher itzund eyn Sophisten genant, geburt es sich auch, den Sophistenn beyschyrmenn, doch alleyn dye warheyt zu redtbenn. Spricht aber S. Augustinus. Jm heymlichen stetten der schrift, da Got vnser verstentnuß vben wyl, sicht eyner vill scharpfer, dan der and Epla. 80.

Vnd eyn eniger zu eyner zeyt besser dan zu der anderē, Jst auch kuntlich, die naturlichen kunsten, manigfeltig dyenē zu dyeffem verstand, der heylgen geschrift das keyn wunder wer, eyn gelerten in naturlichen kunsten vil gruntlicher verstēn, die heylygen schrift, wo er gleyche fleyß thut dan eȳ leiē, Wan der gelert kan die schrift durchgrunden, befestigen, beschyrmen, dye wid wurff, so luicerenn, welches der and nit vermag. Hierumb wie wol die, von dißem artickel Sophisten genent, des vermessens nit seyn, Augu. de do. christ.

das sye sich kluger beduncken, dan Got, oder ir wozter hoher dā der apostolen achten, wissend, das die apostolen zum ersten, vnd mersten den heylgen Geyst entpfangen hand, Jst doch bewerlich das sye die schrift nit mynder dan die laiē versten. Voraus dyweyl man rechten syn, nit alweg auß dem buchstaben begriffen mag, aber durch vnstende schrift, Als sanct Augustinus lert, dan so eyner nach dem buchstaben wolt außfaren, in dißem sententz. Jch byn eyn wurm vnnd nyt eyn mensch, wurdt er das schyff verfuren. Das aber nichts helffe dem furnemenn dyß artickels, das Chriūs den apostolen, zugesagt habe, beyweßen, biß zum end, ia das diße authoriter, sey Golias schwert, yst zu mercken die ler S. Augustini, das dye schrift etwan sager, von eynem dingk, in vergangner oder geschehenwyrtiger weyß, das noch zu kunfftig ist. Vnd das Euangelium etwan redet, gleych als die apostolen alleyn anspreche, so doch die red, sye nyt alleyn betryft, ia etwan betrift sye gar nychts, Als do Chriūs sagt. Jr werden meyn zeugen seyn, zu Jerusalem, biß zu dem letzsten der erden. Welches sye nit alleyn verschaffen vnd gethon haben. Do aber Chriſtus spricht. Nembt war, ich byn bey euch biß zum end der welt, ist eyn verheyßung, betreffend die gantze kyrch. Welche, aber nit alleyn die apostolen, zukunfftig seyn biß zum end. Da aber Chriūs spricht. Wan yr sehen werdē, alle diße ding, solt ir wissen, das vor der thur ist, dyß andryft die ihrigen, die in der kyrchen zum letzsten zeytten gefunden werden in der welt, nyt die personen der apostolen. Auß welchem volgt, gegen diß artickels furnemen, das nach dem abgang der apostolen, yst bey stand Christi vnd ingebenß des heylgen Geysts, dar durch dye Epist. 122 Psalm. 22 Roma. 8. 2 in gloſſa Actuū. 1. Mat. 28.

kyrch verstet vnd verordiet, nach der zeyt fürgliche in der schrifft
vor nit außgetruckt schriftlich, Dan spricht S. Johannes, die sal
1. Joh. 2. bung nit die schrifft wurde euch alle ding lere, welches kẽ stat
hette, wo anfenglich, alle ding schriftlich gelert werē. Furbaß in
dem so der artickel sagt Apostolische ler nit mögen geenyndert
noch gemert werdenn. Ist aber ihn stroffung des iiij. artickels,
geantwurt, daß nit möge zuthun geschehenn, das falsche, oder
widerig vnd frembde sey, aber zuthun verklerung, außzyhung
vnd application zu neuwen fellen, oder das der geschrifft geneß
ist hat sich geburt vorauß dem houpt, vnnd wurdt sich alweg
geburen. Darumb spricht die gloß Deute. iiij. vber diß wort, Je
solt nit zu setzen als schryber vnd gleyßner durch ir satzung ver
lossend gebot Gottes. Er verbeut nit der warheyt bey zuthunn
aber die falscheit, wurfft er gantz hyn weg. Hec glosa. Also ha
Actū. 15 ben die apostolen geborten von Christo nit geborten, vnd mo
gen noch zue zeyt geystlich vnd weltlich oberkeyten, loblich ge
bietten, weder von Christo, noch von apostolenn geborten, Wie
Epist. 178 auch S. Augustinus beschyrmet, das die kyrch möge vff setzen
vnd brauchen, nieuwe wortze, im alten vnd neuwen Testament
nennert gefunden, als seyn, Ingenitus, Homousion. Ist hie
bey zu versten, wie dyßer artickel (wie etlich vorgenden) sich vn
derstet menschlicher oberkeyt, sich zu entzyhen, vnnd des iochs yr
gehorsame zu entschuttenn. So doch das buchlin, da nyden bey
dem end sagt, wo wyr nit obern hetten, wurdenn wyer wye dye
vnu ernufftige bestien, ꝛc.

¶Der Zwolfft Artickel.

So spricht Christus, gottes zwort, zwurt ewig bleyben,
zwer kan zwarhafftiger, vñ bezser ler, zu vnserm heil vnnd
seligkeit herfur bringen, dan vnsz die Apostolen, außgob
gelchzybenem rait, gotlicher zweisheit gelert haben, ꝛc.

¶Stroffung.

Dyweyl Got eyn styfter altes Testamentes, vnwandelbarlich
ist, vermeyntē die Judē, es solte alweg in seynē werd, vnd krafft
bleyben, so Gottes wort vnnd warheyt bleybt ewiglich, nit ver
stendig das der vnwandelbarlich ewig Got mit ewiger bley
bung seynes worts schaft vnnd macht verenderung, in seynen
geschopfen, vñ geschicht nach inhaltūg des gotlichē worts, also
das das wort gottes, ewiglich bleybt, vñ sey verfolgung hat, ge
schich

ſchicht doch verenderūg in dē werck gottes. Alſo erzelet S. Auguſtinus, wie Chriſtus zů erſtē ſprach, zu dē apoſtolē ſye ſolē kēy ſack oder daſchē dragē, aber darnach ließ er ſye dragen. So nu diſe verenderūg, da got ſelbs hat itzūd alſo, darnach das widerſpiel bringt keyn nachteyl d' ewigkeyt des worts gottes, ſo iſt es auch gegē d' ſelbē nit das Chriſtus durch ſich ſelbs, durch apoſtolē durch die kyrchē vñ oberkeitē, anders vñ anders, nach d' zeit, verordnet, nit anderē gloubē, nit andere ſacramēt nit and' tugent, ſund' neuwe erklerung, new ſatzung, in neuwē vngewonlichen handelē vñ zwyfflē, nach erforderung d' ere gottes, gemeynen nutz gottes ſtand des volckes (vorauß dy weyl Chriſtus bey d' kyrchē bleybt, biß an das end, vñ hat dē apoſtolē gewalt in d' kyrchē gelaßen) vnd wyrt darumb kēy and' gloubē genomē, wan die artickel des gloubens bleybenn vnuerruckt. Tertt auch der recht gloub, dē keyßer vñ oberkeyt gebē, das in zugehort, was auch geſchicht auß verordnūg gottes, iſt auß dē rot d' heylſſte dryfaltikeyt, vnd auß item ewigē geſatz, durch welches alle ding ſollen im hochſtē geordnet ſeyn. Vnd wye wol in got kēy vergeſſung fele, hatt er vnß doch nit alles anfencklich, in der ſchrifft gelert mit der zeyt dē gloubē, vñ gutē ſytten dienſtlich dan mit d' zeyt erheben ſich neuw yrrung wider den gloubē vnnd ſchrifft, da notturfftig wurde neuwe erklerung vnd determination, durch beyſtand vnd ſalbung bleybende, bis in das end. Achtet villicht diß buchlin, es wolt nach ſeynen willen, erfinden vnd außbreyten, neuw yrſal, widern glouben vnd gemeynen fryd, vnd ſolte nyman ſeyn, der mochte erkennē, vñ verdampnen, dan die ſchrifft nach eynen icklichen laūſchen houpt verſtanden.

Contra Fau. li. 22 cap. 77

Luce. 22

Mat. vl. Johan. 21

Mat. 22.

¶ Der Dreyzehendt Artickel.

Solt es aber da hin komen, das zvier Chriſtenleut zvolten ſein, vnnd andere lere annemen, dan vnſz Gott durch die prophoten in der alten ee, vnnd in der neuzven ee, durch die Apoſtolen gelert hatt, So mußen zvir auch einen anderen Gott haben. An den zvier glouben, dan zvir in dem alten vnnd neuzven Teſtament gelert zverden.

¶ Stroffung.

Chriſtus vnſer her, ſagt im Euangelio, Wer von im ſelbs rede der

Johan. 2

der ſuche ſein eygen ere, wer aber ſuche die ere, des, der in geſandt hat, der iſt warhaftig, vñ keyn vngerechtigkeit iſt in ihm. Hier umb wo eyner prediget, von Chriſto nit geſandt, gegen der leer Chriſti, Propheten, vnd Apoſtolen, der herre eyn andern Gott, dan den Got Chriſti, Propheten, vnnd apoſtolen. Welcher aber prediget, dienſtbarlichs, vnd gleychformlichs der ler vnd glou/ben der apoſtolen, propheten. In der alten ee, vnd newen Teſta/ment, Oder erkleret waß mittelling oder widerwertig ſey, der genan/ten ler, vnd diß auß gewalt, von Chriſto geben, der prediget keyn andern Got. Dan ſolt eyn andere diener, vñ andere lere, eyn an/deren Got, oder eyn andern glouben in Got, mit bringen. vnnd ſeyn die Propheten ander dyner, dan die apoſtolen, haben auch andere (doch nit widerwertige ler geprediget, die des althen. die des newen Teſtaments, gefurt, vnd doch eyn Got vnd eyn glou/ben gehabt vnd gelert. ſo iſt eyn vngegrundt furnemen, wo wir Chriſten, eyn weytere erklerung, vnd außzihung annemen, vber alt Teſtament, vnd ler der apoſtolen, das wyr darumb eyn an/deren Got hetten. So doch die ler von der kyrchen zugeſatzt (be/treffend gotz dinſt, gutt ſytten, erklerung mit der zeyt, was irrig im glouben iſt) iſt von Chriſto, ia von apoſtoliſche gewalt. Wā do Chriſtus ſaget zu Petro (Paſce oues meas) ſolt weyden meyne ſchaff. Hat er auff geſatzt, des oberſten paſtors vnd ſeynes ſtatt/halters auff erden, amp, tgend von Petro, zu ſeynem nachkomē, biß an das end der welt. Da von iſt in der kyrchē apoſtoliſch ge/walt, von Chriſto geben alſo das lere der kyrchē. als wenig als der apoſtolen, Chriſto wyderig iſt. Darumb iſt es dem ſophiſten etwas ſchimpflich. auß der ler der apoſtoliſchen kyrchen. wollen eyn newen Got auff werffen. Vorauß dyweyl die ſacrament, ō gloub. vnd alle ler Chriſti vnuerruckt bleybt. vnd zu diſſer thant haltung. thut die kyrch. alles das ſie thut. Welcher verſtendi/ger, wurde ſagen, eyn anderen furſten auf gewerffen. wo eyn amptman auß furſtlichem gewalt. zu gut dem furſtenthum, eyn newe ordenung. nach erforderung der ſachen vffrichte. Reucht diſſer artickel nach eynem boßen grundt. der ſchiſmatico/rum. Als ob der gewalt Petri. nit erbe vff ſein nachkumling, dan wo er das bekante. ſo verſtend er bald. die ler vnd ordnung. deß ſtathalters Chriſti. vnnd nachkomlings Petri. werffe keyn
Johan. 21 andern got auff, dan die Propheten vnd apoſtolen. Iſt hey by zu verſtenn. wie diſſer artickel, reyzet zu, widerſpennigkeyt der

kyrchen

kyrchen, vnd oberkeyten, der die ſchlechteren weyß machet, ſie verlo gnen Got, wo ſie die ler der genantenn kyrchen annemen. Der teyl y der frumer, ob diß zu gehorſame kyene, ꝛc.

¶Der Viertzehende Artickel.

Vnd do mit ich gruntlich beſchlieſz, ſo ſag ich, Sollen zwyr ſelig zwerden, ſo muſzen zwier Gottes zwortben vnnd der ler Chriſti glouben, vnnd dem Euangelio, zwie vnſz die Apoſtolen durch obgeſchzybnen befel, vñ lere, haben geprediget, zwer das gloubt zwurdt ſelig, zwer es nicht gloubt, zwirt verdampnet, ꝛc.

¶Stroffung.

Verſter weder der gegenwurtig, weder der vorgend artickell, das bey allen verſtendigen ſonder widereed war iſt, in d ſchrifft gegrunde, Den nachkumēden regyrer (wo er ſchon nyderer iſt) mogen, zu gut eyn en gemeynē nutz, oder zu ſtroffen groſze zuniey gung der laſter, gebyetten vnd ſetzen, vnd verbieten, vnd hat ter ſtraffen das vorgend hoher gewalts geſatz, nit gebotten, od verbotten hat, vnd nit alſo ſchwar geſtraft hat. Alſo Salomon hat verordnet den diebſtal zu widerkeren ſybenfeltig, do das geſetz gottes nit het dan vierfeltig widerkerung erfodert. Vnd wie mochte beſten, das wort Chriſti, das S. Petrus gloubt mit vergen ſolte, wo der heylig Geyſt, nit beyſtende der kyrchen, zu erkleren vnd verdampnen, die myt der zeyt erwachſen yrrungen wider den glouben, vorauß weyll die heyligkeyt der kyrchen (in artickel des gloubens begriffenn) nit ſten mag, mit yrrung yn glouben. Darumb hat Chriſtus in zukunftiger geſtalt, geſagt, zu den apoſtolen, in perſon der kyrchenn. Der heylig Geyſt wurde euch in geben, alles das ich euch ſag enn wurde. Auß welchem zu vernemenn iſt, bey eyn ander ſten gottes wort, wollen vnnd muſzen glouben vñ muſzē der kyrchen gloubē, lerende, wolches das wortt gottes iſt oder nit. Anzeygende, ob neuw fund dem glouben, vnnd der geſchrift gemeſz ſeyn oder nit. Darumb Auguſtinus ſpriche Er gloubte dem euangelio nit, es furtheilts dā die kyrch, das es fur das Euangeliū ſolt gehalten werdē. Iſt des halb eyn vnfiſtered, das wir dem wort Chriſti vnd lere muſzen glouben, wie vnſz die apoſtolen geprediget haben, So diß verſtanden wyrt, das wyr nichts glouben, oder halten muſzen, dan vnſz die apoſtolen ſchrifftlich auſz gedruckt habenn, wie wol wyr muſzen glouben, wie ſye, das iſt onzweyffel, vnd ſtandthafftig,

Prouer. 6

Lucæ. 22

Joh. 14.

Augu. cōtra epſtam Manich. cap. 5

das sie vnß geschryben, vnd gelert habē, sond schrift. Zeyg an diß buchlin, wo die apostolen geschryben haben, das der heylig Geyst kome von vatter vñ sun, wo, das der vatter ist in genitus das dry person seyn eynes weßens, od̄ eyner natur, wo, das got lich person des suns, nit natuerlich sonder personlich ist d̄ mensch eer vereynyget, wo, das Christus sey eÿ iūckfraw, wo das Maria sey eÿ iūckfraw bleybē nach geberūg Christi, wo das die Lutheery ist eÿ auffer weckung der altē verdāptē ketzereyē, Welche alle wier glouben, sonder schrift der apostolen. Gang hyn das buchlin zu dem großmechtigen Keyßer Justiniano, da wurdt es fynden das die ler der heylgen Concilien, vnd auch ler, d̄ Rōmischen kyrchen, vnd nit alleyn ler der apostolen, sol vnnd muß gehalten werden, do wyrt es ougenscheynlich sehen, wie d̄ lumpen prediger, nit lumpenn werck gelert hat. Darumb so eyn falscher gloub nyman selig macht, wyrt keyner selig, das er dißes artickels gemelte yrsal gloubt sunder muß er die, wye gyfft fliehen, Wie aber die spruch Marci vnd Johannis, nit vermogen, das alleyn im glouben vnßer seligkeyt stande, ist vormals yn straffung gesagt, vnd ist vnlieblich, eyn ding, so manch mal, zu widereffern. Aber Johannes redet von dem glouben, durch die liebe wyrckende, welches auß dem nachgenden Capitel, verstanden wurt, da er vbeltheter, todtschlager, hessig, nit liebhabēd mit worten vnd werckē, vnrechfertig, dem deuffel gibt, erman nend, das sie bleybē, bey dē das sie im anfang ir bekerūg gehort habē. Verstat man hie by, wie dißer artickel heylich abzeucht vō ler der kyrchē vñ oberkeyttē, gleych als ob es wer wid der seelen seligkeyt, annemē das die apostolē, nit gelert haben.

De summa trini.

1. Joh. 2.

¶ Der Funffzehend Artickel.

Wer nu in Christum gloubt, der muß auch in seyn zvort glouben, dan der gloub ist der sig, da mit zvier die zvelt vberkomen, zvie vnß der heilig, zc.

¶ Stroffung.

Sup Jo. tracta. 29

Dy weyl der gloub ist, eyn gorliche dugēt, hat er Got zu seynē gegen wurff vnd glouben in nyman, dan in Got, als Augst lert. Aber gloubē nit alweg in die gynnē die wyr vnd den wyr glouben, dan wir gloubē Paulo, gloubē nit in Paulum, gloubē die Christenlich kyrch, glouben nit in die Christenlich kyrch, das ist darumb gesagt, das dy weyl wyr alleyn in Got, vnd in Christū als got gloubē, ist aber das geschryftlich, vnnd gepredigt wort

von

von wilchē diſſer artickel ſpriche, Got nit, ſo ſtet es nit, wer in Chriſtū gloubt, muß auch in ſey wort gloubē, es ſey ſchrifftliche oder mundlichs. Iſt zu vermutten das buchlin vnwiſſend, der manigfaltickeyt des worts gottes, dan wie wol wier gloubenn in das wort, das anfeglich bey got iſt, aber nit in das geſchrifftlich vnd mundlich wort, dan das gloubē wir, gloubenn aber nit in das ſelbig. Seyn hierumb, die mundtlichen worter, vō Chriſto geſprochen, worter des ewigen lebens das ſie das verheyßen vnd dar zu leyten, ſeyn aber nit got, oder das ewig leben. Vnd was hat das fur eyn vervolgung, der gloub iſt der ſygē, das iſt ey dugēt, durch welche wier vberwinden die welt vnnd das fleyſch, darumb muß man in das wort gleuben? Do ober das buchlin S. Peter her bey bringt, ſtoßt es ſeyn furnemenn vmb, dan auß diſſer red volget boß zu vermeyden vnd gutz ſchaffen, vnd eyn gutte conſcientz zu haben, vnd eyn vnfruchtbarlichen gloubenn nit gnugſam, zu der ſelickeyt. 1. Petri. 3

¶Der Sechzehend Artickel.

So nu vnſer ſelickeit, vff dem gloubenn in Chriſtum, vnd ſein lere ſtett, ſo muſzen wier die ler Chriſti, vnd dē Euangelio gloubenn, funſt iſt nichts muglich, das wir ſelig werden, wie vnſz S. Johan ꝛc.

¶Stroffung.

Wie wol diſſer artickel nichtz iſt, dan eyn vnnotturfftige widerefferung des vierzehendē artickels, wollen wier in dennocht weyter ſtroffen, auß der geſchrifft, leerende, wie nit fur gend zeyt, der gloub der heylgen vetter gewachſen ſey durch offenlich auß drucken, das voz heymlich, vñ verborgē waß, dan der her ſpriche zu Moyſen, Ich byn der Got Abraham, Iſaac, vnd Jacob, vnd meynen namen יהוה hab ich inhen nit gezeygt. Vnnd Dauid, Ich hab vber die alten verſtanden, Vnd S. Paulus, In andern geſchlechtenn, iſt die heymlickeyt Chriſti nit erkent, als nun geoffenbart iſt, ſeynen heyligē apoſtolen vnd propheten, Volgt hierauß, wie wol vnſzer ſelickeyt, ſtet vñ alweg geſtandē iſt, auff dē gloubē in Chriſtū vñ ſey lere, Iſt doch nit notturfftig, das zu vnderſchidlichē zeytē eyner gloube wie der and, dā zu eyner zeyt muß eyner offentlich vnnd außgedruckt gloubenn, das der an der verborgenn gloubt alſo das die abſtey gung Chriſti zu helle, vnnd heylige dryfaltickeyt, vnnd der gleychenn artickell. Gregor. Exodi. 6. Pſal. 118. Epheſ. 3. Actuū. 4

von den alten nit offentlich erkant sonder eyn gewickele in dem
das got ist eyn beloner, die ihn ersuchen mußen wyr in ihn selbs
Hebr. 11. glouben. Also mußen wyr glouben, den Lutheranischen artic-
kel, der rechtfertig sundet in alle wercken, vnd des gleychen, ket-
zerisch seyn, dar von die alten nit gedenckt haben. Sicht nu ey
licher verstendiger, S. Paulo entgegen seyn, das man zu al-
len zeyten, muße gleych glouben, Welchem dienet diß eyenpell
Epla. 99 S. Augustini, do die gantze Christenheyt gloubt das Christus den
ersten vatter Adam, hab von der vorhell entbunden, vnnd wyr
wol das nit geleßen wirt im Euangelio, oder apostolenn, Wer
dorffte doch sagen, den verdampt, der es gloubte, Ja das wider-
spiel diß artickels ist war, den verdampt werden, der nit gloubt
dar von die apostolen, weder gelert noch gedacht habē, wie wol
1. Johā. 2 wan sie gegen wurtig weren, wurden sie von der salbung, vnd
eyngebung des Geystes vnderrichtet. Hat aber der beybracht
spruch S. Johannis, oben, in straffung des vierten artickels)
seyn verstand entpfangen, dan erklerung vnd beysatz, der kyr-
chen, ist nit nachteylig dem Euangelio, vnd der ler Christi, sond
dynstbar vnd mithellig, vnnd darumb verhyndert sye nit, den
gloubenn in Christum, als der artickel heymlich mummele, zu
nachteyl, den oberkeyten geystlichen vnd weltlichen, gleych als
die obgemelten, etc.

¶Der Siebenzehend Artickell.

Lieber leser, wie mocht eyn mēsch vbeler handelen an
im selbs, auch Got grosser laster zumessen, dan das er dē
warhafftigen almechtigen Got, nit glouben, vnd wil in
fur eyn lugner achten, vnd ein andere regel, zu seyner se-
ligkeit, furnemen, da durch selig zu werden, auserhalbē
der regel Gottes wort vnd lere Christi, der vns in euan
gelio gelert hat, durch die Apostolen, was wyr gloubē,
vnd durch den glouben thun sollen, dan es ist, ꝛc.

¶Stroffung.

Vymand ist also dörricht, der nit bekenne eyn groß vbel, Got
nit glouben, oder fur eyn lugner achtenn, das weyt hyn dan ist,
von ihnen die sprechē die heylig kyrch sey eyn regel, nit des glou-
bens, sonder der glaubigen, in materij des gloubens, vnnd eyn
dienerin des gloubens, wie er die apostolen gesetzt hat, auch eyn
Johā. 20. regel vnd richter in dem penitentzlichem recht, sprechend, Wel-
chem

chem ir nachloßen dye sund etc. Vermog auch die sententz Chri-
sti, die salbung wurt euch alle ding leren vnd ich wurd bey euch 1. Johā. 2.
seyn, byß zum end etc. Mit alle ding in der schrift auß gedruckt.
Ist des halbenn Got dem heren, keyn leserliche zumessung das
er die kyrchen eyn seul vnd festigung der warheyt, eyn regel ge- 1. Timo. 3
setzt hat, dem glouben dienstlich, lerend was mit oder wider dē
glouben ist Solt dißer artickel versten, das zu gleycher weyß
vnß Got hat sichtbarlich diener, der sacrament gegebē wie wol
er vnsichtbarlich, mochte die sacrament volbringen, also nach er
forderung, vnßer leyplichē vnd entpfintlichē art hat er vnß eyn
sichtbarliche bey wonende regel verloßen, zu auffenthaltung wa
res gloubens zu der seelē selikeyt. Dan wie Got anfenglich, hat
die stuck des gloubens den engelen, vnd propheten durch sych
selbs furgelegt, Also haltet er sye itzund vnß fur, durch die kyr-
chen. Ist hierumb eyn vnuerstendliche red dißes artickels so er
spricht, da durch selig zu werden außerhalben dem regel Gotts-
wort vnd lere Chisti. Vnd dyweyl (als sanct Paulus hatt) Roma. 5.
Die rechtfertickeyt ist auß dem glouben Chisti. Ist von notten
dem Chisti gloubigen, vnderrichtung wie sye recht fertig han-
delen, dar von das Euangelium. vnd die apostolen. nit alles in
besunderheyt gelert haben Zeygt an dißer artickel, auß d schrift
ob man von hundert, iarlichs möge funff oder vier nemen. vñ
deß gleychen vnzalbarlich. darauß gut zu merckenn ist. nit alles
das zuthun ist in dem Euangelio vnd apostolen geschrybē. vñ
welcher verstet diße red. der vermerckt wie vnfuglich das wortt Hebr. 11.
S. Pauli on den glouben mag nyman selig werden herzu ge-
zogen ist. dan regel die kyrch. dienet dem glouben vnd dem Got-
tes wort. Thut auch die authoritet S. Pauli nichts hier zu wā Rom. 14
sie nit gantz vnfuglich ist was ist außer dem glouben. ist sund
vnd wer nit in den sun Gottes gloubt. ist geurteylt. wo der So
phist verneme. wurd in frembd beduncken. von eyner schwere
sach. also vnbekantlich sprechen.

¶ Der Achtzehend Artickell.

Dyweil eyn icklicher verstendiger Christgloubig
mensch im glouben weiß das kein gewalt ist dan von
Got, der ist ein here aller deen, vnd herschafften, dan alle
ding sein in seiner gewalt, vnd er ist der helffen, vnd straf
fen, auch geben vnd nemen kan, Er ist auch, der die sund

vergibt, vnd gibt vnß den glouben, vnd alles was wyr gutz thun, Sagt S. Paulus, So spricht S. Augustinus Got wirckt in vnß die gutte werck, vnd eigen sie vnß zu, vnd krone in vnß, sein eygen werck.

¶ Stroffung.

Ist keyn schedlicher ding, dan die irrung, vnder scheyn der schrifft vnd warheyt in geyßen, als dißer artickel thut, dan wye wol warhafftig ist, keyn gewalt sey dan von got, seyn nit dester mynder hern, vnd herschafft vnd got, vnd von got die mā auß gottes befell erkennē vnd hören sol. Ist darumb der kyrchen nit abgenomē, gewalt von got gegeben, die Christen menschē in dē glouben zu reguliren. Mögen auch ander regyrer durch got gesatzt, helffen vnd stroffen, wie bey S. Paulo, zu sehen ist. Vnd wie wol got alleyn vergybt die sund, auß eygner macht, spriche Christus nit dester mynder zu seynē apostolen vnd dynerē. Welchē ir ablosen werden die sund die werden ihn vergyben rc. Vnd zu S. Peter, Alles, das du entbindest auff erden, wyrt entbonden im hymel, Darauß volgt, den dyner Christi (mittel den sacramēten, von Christo darzu verordnet) auch inn gen die sund vergebē

Vnd wo dysser artickel verstendē, das der gloub also von gott ist, das er auch von vnß ist (dyweyl nymant gloubt er wol dan) vnd das auch notturfftig ist, eußerliche furgeben, des gynē das man glouben soll, so wurde der artickel lernen, das die regel der kyrchen, nit zu verwerffen, sonder notturfftig ist, Dan w.e woll Cornelius entpfing von gott, innerlich, gutten willen zu glouben, nychts dester mynder, wurde S. Peter zu im gesandt, im furzu gebenn was er glouben solt. Hierauß hat es keyn furgang, got gybt vnß den glouben, darumb bedorffen wyr der kyrchenn regell nit. Das weytter das buchlin sagt, got gebe vnß was wier gutes thun, Hat oben bey den dryttenn artickel seyn verstand vnnd stroff entpfangen. Auß sanct Paulo vnnd Augustino, dem wyr yetzund alleyn hyn zu setzen, dysen sentez sancti Augustini, Wyr wyßen die auß hertzen gloubenn in den hēren, das sye das thun auß yrem wyllen, vnnd freyhem gemut, etc. Wyrckt hierumb got in vnß wollen, das er macht das wir wollen, wie er in den apostolenn gered hat, das er sye hat machenn reden. Darauß zu verstēn ist, got seyne gabē in vnß krone, so er

kronet

Roma. 13

Roma. 13

Joh. 20.

Augu. de pde. lctōr.

Actuū. 10

Epist. 107

kronet gutte werck, die wyr durch seyn hilff schaffen, vñ sey also Gottes, das sye auch vnßer seyn. Vnnd wie wol wyr leßen in S. Augustino, mer dan an eynē ort, das Got krone in vnß sein werck, Jst doch argwonlich, es sey dem, nach Lutherischer gewonheyt ein zu gesetzt, das eygnē, So sanct Augustinus meynung nit ist (wie oben bey. iij. artickel, das Got sonder vnß, gutte werck volbringe, hat auch keynn scheynn der warheyt, das Got in vnß wyrcke gut werck vnnd eygne sye vnß zu, vnd wie obgesagt, kan vnß nit gegebē werden, das wollē, das wyer nyt dar zu helffē Dißer artickel, vermezt zu schneydē an beydē seytten, wider verdynstlicheyt gutter werck (als ob sie got thue vnd wyr nyt) vnd widerantruffung der heylgen (als ob vnß gott alleyn helffe) vnuerstendig, das nit alleyn geben, sunder auch furbytten helffen ist. Darbey ist zu vernemen, das von solchen dyngen, nit geburt zu handelenn, dan den hochuerstendigen, vnnd weyt erfarnen in subtiliter der geschrifft, nit den leyen. Epil. 107 2 lib. col.

¶Der Neunzehend Artickell.

So ist ia offenbar, das vnsz Gott, on vnszer zuerck vnnd verdienst, soder der Engell, vnnd heilgen furbitt von der erden, nach seinem gleichnusz, vnnd ausz seinem selbst eignem furnemen, ausz gnaden hat gemacht. So ist auch zuissend, den die Christen glouben haben, das vnsz Got ausz eigner vetterlich gnaden vnd lieb, ausz der erbsund, durch seinen sun, Christum Jesum, vnszern herñ, hat erloszet, vnd von den benden, des bosen Geysts entlediget.

¶Stroffung.

Volgte auß dißē artickel (wo er dauglich wer) dye hochwyrdigste mēscheit Christi keÿ Heylsame frucht, wyrkung od furbittung habē, fur das mēschlich geschlecht, das got sond ir werck, furbit, verdyenst auß gnadē hat mēschlich geschlechte erschaffen. Volgte auch auß dißē falschē fundamēt, keÿ creatur durch dye and regyert, vñ auffenthaltē wurde, dyweill keine durch die and gemacht ist, Sole bedenckenn dißer artickel, das got alle dyng sonder inyrtzel erschaffend, hat in der erschaffung eÿ ordnung gestelt, das hynnach in der gubernyrūg, eÿ creatur vō der anderē, regyert, handhaber, vnnd zu volkumenheyt gebracht wyrtt,

Sole

Sölt auch bedrachtē, das erschaffung ō ding auß nichts erfor-
dert alnechtickeyt, nit also hilffreychung dem gynenn das ge-
schaffen ist. Vñ wan auß dißē bawfelligē fundamēt, volgte,
(als buchlin vermeynt) gegē der gestorbē heylgē furbyt, volgte
auch ēy lebēden, dem andern in furbitlichet weyß mögē helffen
2. Thes. 3. welches das buchlin nit dar sagē, als zu vil klar der schrift wi-
Coloss. 4 derig. Auch ist kuntlich das vnß die Engel beßylflich sey, als vn-
Ephes. 6. ßer bewarer, vñ furbringer, des gebets der heylgē. Was zu be-
Roma. 15 dencken, das vnß Got sonder vnßer zuthun, werck vnd glaubē
Hebre. 1. erschafft hat, macht vnß aber sonder dißē nit selig als ēy kynd on
Matt. 18 seyn zuthunn, in die welt gebracht wyrt, sonder seynn zuthunn,
Danie. 10 aber nit volkomenn. Bedarff auch rechts verstandes, das
wir on furbit der heylgē erlost sey, dyweyl mēchem die erlosung
Christi nit mitteylet wurde dan durch furbit vñ erwerbung ō
heylgē, als Augustinus sagt von S. Stephano vnnd Paulo.

Lautet auch vnkunstlich, Got vnß von erden da der Corpell
von ist, haben zu seyner gleychnuß oder bildnuß erschaffenn, zu
der wyr nach dē gemut erschaffen seyn. Vnd dyweyl, gnugt-
thunliche erlosung menschliches geschlechts von ō erbsünd, er-
fordert ēy vrendtliche, vngemessen verdienen, geburend alleyn
Got vnd mensch, darumb bekumpt es nymand, dan Christo, ō
1. Tim. 2. alleyn (als S. Paulus verstandē soll werdē) vnser erlosend mit-
ler ist. also das dißē erlosende mitlung, nyman ist mit gereylt. ist
Deute. 5. doch furbitlich vñ hilfliche mitlung den menschē auff erdē, vñ
den lyben heylgē im hymel verlichē, auß grosser gutickeyt Got-
tes, vff das ihn vbernaturlichē, betreffenden die ewig (seligkeyt)
werde, wie in naturlichē, ordnung gehaltenn, das die nydernn
durch die öberstē werdē in Got gefurt. Auß dißē allen vernēbt
ēy geschickter, das nichtig argumēt, zu dißē artickel furgenomē
Got hat dē heylgē nit verlihen, des sie vnentpfenglich sey, schöp-
fung auß nichts. vñ erlosung von der erbsünd, darumb hatt er
ihn entzogē, das sye entpfenglich seyn, vñ sye vñ ihn, wol bezym-
met. Vnd vorauß hatte es keyn scheyn, So Got hat vnß on vn-
ßer werck erschaffen, wyrt er vnß, on sye selig machē, Dan sagt
De vita Christia. Augustin?, welcher weder gutz, noch boß wircket, weyß ich nyt
weß diener er sol geschetzt werdē, vnd wie mag er von Got hof-
fen, das ewig leben, das er wol wurckend nit verdient hat. yglī-
cher der nit thut werck der gerechtickeyt, vñ barhertzikeyt, mag
nit regniren mit Christo, Do aber dißer artickel sagt, Gott habe

vnß

vnß erloßet von banden des boßen geyste, durch Jesum, Jst ey ware red, aber von den Lutheraniſchen verfurer, vbel verſtanden zu verfurung, vnd verdäpnuß der ſelē Dan dy weyl Chriſtus erloßet hat alle menſchenn, welcher der mynder deyl erlöſt wirt, ia der mynder deyl der Chriſten wyrt ſelig. Jſt von nötten das ſich die menſchē loßen douffen, vnd die Chriſten ſo ſie nach dem douff geſundt haben, buß wyrcken, vnd in gutē wercken verharrenn, biß an das end. Das gybt Chriſtus zu verſten, da er Johan. 3.
ſpricht, Es iſt das liecht in die welt koinen, haben aber die meſchē die finſternuß lieber gehabt, dan das liecht, dan ire werck waren boß. Hat darumb Chriſtus leydend, eyn arzeney vnd erloßung bereyt, So diß einiger deylhafftig wurd, wirt er geſundt vñ erlöſt. Sol aber nit verſtandē werdē, das on all vnßer zuthun, der tod Chriſti vnß erloße, vnd ſelig mache, Darumb ſprechē die gelerten, Er hat vnß erloßt, fur vnß gnug gethon Cauſaliter, nit effectualiter. Wolt diß ſagē, dan hye iſt ey wurbel, da die Lutheraner die ſeelen verdrencken vnnd ſchedlich verfuren, Aber dar von erwas mer ißm furgang.

¶Der Zwentzigſt Artickell.

Biß alles iſt vnß auß gnaden, von dem vatter alſo geſchehenn das er die zwelt, alſo geliebt hat, darumb er vnß ſeynen einigen ſun gegebenn hat, vff das alle, die in ihn glouben, nit zwerden verlozen, ſunder das ewig leben haben, vnd durch in ſelig ſelig zwerden, alleyn durch den glouben, auß dē, die zwerck flieſſen, die Got gefallen, vnd den nechſten zu gut kome, zwie Got gebotten, vnnd verbotten hatt.

¶Stroffung.

Wie geſagt iſt, in ſtroffung des nechſten artickels, entledigung von der erbſund, vnd von banden, des boßen feynds, ſolt ſie mit volkomener gnugthuung geſchehē, muſt komē Gottes ſun, vñ in angenomēder meſcheyt leydē vnd ſterbē. Wolches on zweyffel, ey große gnad iſt, Aber diſer gnad iſt nit entgegē furbit der heylgen, erwerbend mitreylung diſer gnadē, Dan wie berurt iſt arzeney hylft den krancken nit, ſie werde dan vber gelegt, des wegē S. Ang?, Het Stephanus nit gebetenn ſo het die kyrch Paulū nit, Dā on zweyffel komē vil zū douff, durch erwerbung der heylgē, in Hymelē vnd erdē, die ſunſt der erloſung Chriſti, nit

deylhafftig wurden, vnd auch wie Lutheraniſchen verfurer ſa-
gen, vber das leyden Chriſti notturfftig den glouben, alſo ſagt
Joban. 3. Chriſtus, das notturfftig ſey, rauff geho:ſame den geborte got
tes, liebe gottes vber alle ding, verharrung in guttem biß in
das end. Hatt hierumb der vatter den ſun geſandt, das die in
glouben (nit mit eym todē glouben, der iſt on werck, aber durch
lieb wurkenden, der da thut, was er gloubt zu thun) nit vlorn
Jacobi. 2 werden. Macht ſich darumb diſſer artickel argwonig vō den
Galat. 5. ketzerriſchen verſtand ſprechend, alleyn durch den glouben vō
De fide & dem Ougſtin die lenge. Do aber diſſ artickel ſagt von auſſfluß
operibus. der werck auß dem glouben loßt er den Luther, auß dem man
wen gucken gegen Euangelium vnd naturliche red. Dan Chriſtus
lert vnuerborgen das ſtifftet wunder werck, auß groſſe glou-
Matt. 7 ben mögen boßen vnrechfo:tige werck thun, darauß fleuſt klar-
lich das auß dem glouben nit flyeßen gutte werck ſonder das
Mat. 25 er bleybt vnd ſtet, mit böſen verdampten wercken. Alſo werden
verfluchet am iungſten tag nit vmb gebrechen des glouben,
ſunder der barmhertzigen werck do wier offentlich ſyhen, auß
Jacobi. 2 dem glouben nit flieſſten werck, den nechſten nutzbarlich, vnd
do die heyligen apoſtolen, Jacobus, Petrus, Johannes, Judas,
leren den glouben vnnutzbarlich, on werck furſetzen ſie, als eyn
feſt fundament, das der glouß möge ſeyn vnnd bleyben in dem
menſchen, on werck. Iſt darauß zu verſtē, das die werck nit auß
flyeßen, auß dem glouben, wie die wā:me oder hytz vom fewr
oder der quall vnd bach von dem brunnen, oder frucht von dem
boum, ſunder kome ſie, von dem freyen willenn, der wircket wan
Galat. 5. er will, darumb lert S. Auguſtinus, auß ſanct Paulo, dē glou-
ben nit wyrcken, dan durch die lyebe, die in dem willen iſt, vnnd
das nit in weyß eynes naturlichen vnd vnuerſtenlichenn auß-
fluß, aber durch freyen willigen furſatz. Verfaren ſie bey dye
Lutheraniſchen (nach welcher ſchul diſſer artickel riechtet) ver-
meynend, den todten glouben, ſunder werck, nit bleyben, vnnd
keyn glouben ſeyn, gleych als der todt menſch nit bleybt, Das
1. Cor. 13 doch wider S. Paulum, vnd obgenant apoſtolenn iſt. do ſanct
Paulus klerlich ſagt, Man mogte den glouben, on die liebhabē.
Welches iſt den todten glouben bleyben, on die werck. Da aber
diſſer artickel loßet ſich endtlich mercken, als ob gebot vnd ver-
bot, durch den glouben gehalten wurde. Straffet in S. Augu-
De fide & ſtinus gar dreffenlich, ſprechend, Es hat nie keyner dozffen ſagē
ope. ca. 22 das die gebot alleyn zum glouben gehozen, Wie wol man recht

ſprechē

ſprechen mochte, die gebot gottes gehorten (verſtand als zuerfullen zum gloubenn, wo er nit rod ſonder lebendig iſt, wyrckend durch die liebe. Auß denen allen wurde klar verſtanden, das nit dauge diſſes artickels furnemen, vñ das keyn volgung har, Got hat vnß feyn ſun auß gnaden geben, darumbe dorffen wyr keyns gutten wercks, noch der heylgen hylf vnd furbit.

¶Der Eyn vndzeventzigſt Artickel.

Byweil yetzer die zwerck, die vnß Got gebotten hat, zuthun ſchuldig ſein, vnnd lebt keyner der ſie thut, Darumb bedarff ſich keyn menſch droſten, das er mit ſeinen zwerckē, den himelkon oder mog verdienē, dan all vnſzer zwercke ſein vnrein vnd ſundig, ꝛc.

¶Stroffung.

Erlich ſagten, das buchlin wolt eyn myttel dreffen zwyſchen der Luthe riſchen verfurung vnd erlichen andern, Aber das ergreyfes byß her nit, vnd nemlich in diſſem artickel, wolcher auß dem Luthe raniſchē gyfft geſogē iſt, ia alleyn auß ihm, dan das iſt dē Luther eygen, vnd (ſo vil wyr haben erſehen) von keynem ketzer, vor hyn gehalten, das alle vnſzer wercke ſund ſeyn, wie wol in dem glouben keyn myttel zu ſuchen iſt, dyweil er ſelbs im myttel ſtet. Sagen wyr aber zu diſſem artickel, von Got vnß gutte wercke geboten, doch nit alle die wir thun mogenn, Alſo das wyr thun mögenn nicz gutz, dan vnß gebottenn iſt, vnnd dar durch ſupererogiren, vnnd beſunderlichen lon verdyenenn, als die geyſtlichen die uncriſtlichen wirdigkeyt halten, das ſie Chriſto gefallen, Dyweil aber dye wercke vnß gebotten ſeyn, vnnd ſchuldig ſein als diſer artickel recht ſagt, wie mag beſtan, das die wercke nit notturfftig ſeyn zu der ſeligkeyt. Dyweil nach der red Chriſti. Matt. 19
Haltung der gebot not iſt, zu ingangin das leben. Auß wolchem volget diſſem artickel wurdig des fluchs, durch wolchen ſanct Hieronymus verfluchet, allſprechende, Das Got habe vnß vnmuglich geboten. Nach dem außlegen ſanct Auguſtini Deus nat. 2
der ſagt, Got gebut nit vnmugliche ding, aber hetzend, ermanet, zuthun das du magſt, vnnd zu begeren das du nit magſt, Pel. c. 16
verſtand auß eygner naturlicher krafft. Alſo das wyr mogen, als gebottens nyt eygner macht, oder nyt hylff Gottes. Iſt darumb eyn verfluchte red, in diſſem artickell zu verſtenn, gebenn, vnß von Got gebottenn, das keynn lebendiger thue,

De fi. contra Da/nich. ca. 38 in fine.

als vnnutzlich, Vmb des wegē ist nit diß̄em verfurtsch̄e artickel, aber S. Augustino zu gloubē, do er gātz das widerspil lert, in nachfolgendē worten. Alle vnd yden, vnß ihm new̄ Testament gebottē seyn nit alleyn da gebotten sond̄ auch von dē heiligen inēner, mit aller waßerheyt erfult, Vñ wo S. Augustinus,

Lucæ. 17.

nit gnugsam geacht were So horen sie Christū (in dem sentētz, von Lutheranern, vbel verstandē) nach dem ir gethon habt, alle die euch gebotten seyn, solt ir sagē, wir seyn vnnutz knecht, was wyr schuldig gewesen seyn, habē wyr gethon ꝛc. Vnd wie möchten sie ßin das sie schuldig seyn, wan sie die gebot nit erfullen. So der artickel selbs sagt das wyr schuldig seȳ die gebot zu haltē. Wer mochte aber in kurtze erzelē, wie manigfaltiglich das Euāgeliū dē bußfertigē barmhertzigē werckē, Gaistlig. d' g. bott Gottes, zu eyner belonung verheyst das ewig leben, zu gleycher weyß aber, als so eyner mūdtlich redt vom vatter gybt er zu verstēn den sun, also dyweyl die schrifft, vnd nemlich das Euangelium, so manchmal spricht von belonung vnßer werckē, gybt es zu verstēn, das vnßer werck seyn verdinstnuß des hymels vor

Matth. 5. 6. 10.

Got dem herē, Darumb betrubt es gutt̄ige ozen, bedarf sich keyn

Darci. 9 Luc. 6. 10

mensch tröstē ꝛc. Sollen sich villicht nit tröstē, die armen im geyst, die barmhertzigē, die durstigen der gerechtickeyt, das hymelreych yr seyn? Sol sich villicht nit tröstē, der den armē gibt,

1. Cor. 3. 1. Tim. 5. Matt. 5.

das er werde eyn schatz im hymel habē? Sol sich villicht nit tröstē, das Got nit vnrecht ist, das er vnßer werck vergeß? Vnd

Matt. 19 Hebræ. 6 Roma. 5 2. Tim. 1. 2. Tim. 4 2 Thes. 1.

S. Paulus sich selbs tröstend vnd gloziirend in seynē gutē werken, vnd widerwertikeyten, gybt zu verstēn, solchs auch den andern zu

Hebr. 6.

gezimmenn, sprechend, Nit alleyn myr, aber auch allen die sicht zu der selickeyt der andern, vnd wegen der vileyter gutter werck. Gloziert doch Paulus vnd die heylgenn, nit in ihn selbs, vnd in eygnē krefften als ob sie es nit entpfangen haben sunder in Got. Auß welchem weyter volgt, wie vnreyn ist der nachfolgend punct, diß artickels Als vnßer werck vnreyn befleckt mit sundenn, die also vnßer seyn das sie auch Gottes. Dan dyweyl eyn mensch̄ mag vnd sol eyn reyn hertz habē, wie kan das

Matt. 5. 1. Cor. 3. De natu. & grā con. Pela. c. 38

er nit mochte reyn werck habē? Vorauß so sanct Paulus etliche werck nennet sylber, golt, vnd edelgesteȳ, Vnd darumb wie wol S. Augustinus leret das gantz leben, der menschē, nit on sund, (vorauß leychte vnd vnuerhut, deglich genant) ist aber nyemā

dan

dan die Lutheraniſchen ketzer der ſage, alle vnßere werck ſun-
dig ſeyn. Das gedult nit S. Johannes, ſprechend, Der geborn
iſt auß Got, der ſundet nit, Ja Chriſtus lerend das vnßere werck
vnß ſeligmachē im hymel, vñ ſein ſeligkeyt vfferbē Iſt diſer
artickel grauſamlich zu hozen, allen Chriſtenlichen ozen, vñ dar
vmb diß buchlin, als gyft zu ſcheußen, wan es alleyn diſen gift-
tigen artickel inſyhe, wie eyn große menige gutter ſpeyß, vnd
wegen, eyß dröpflin gyfts hingeworffen wyrt.

¶Der Zweyundzeventzigſt Artickel.

Wan zvier aber, alle zverck gethon, die vnß Got hatt
befollen, dannocht ſollen zvir ſagenn, das zvir vnnutze
knecht zveren, zvie der her Chriſtus, ſeynen apoſtolē hat
ſich zů achten befollen, Luce am, xvij. capitel.

¶Stroffung.

Laſt ſich mercken, Als ob der verſtand Chriſti, diſer ſey, wan
wir ſchon theten, die vnß Got geboten hat ꝛc. So doch Chriſtus
ſpricht offentlich (cathegorice nit conditionaliter) wan ihr wer-
den gethon habenn, die euch geboten ſeyn, ſprechet wyr ſeyn vn-
nutz knecht, das wyr ſchuldig geweſſen ſeyn, habenn wyr thon
Fluſt darumb, das widerſpill, der meynung diß buchlins, auß
diſer red Chriſti, das heylig frum menſchen, volbringen, alle die
ihn gebotten ſeyn, als auß Auguſtino beweyſt, bey dem vorgen-
den artickel, vnd dyweyl die werck, Got erlich, alweg mit in bin-
gen, des menſchen nutzbarkeyt (wie wol vnßer werck got keyn
nutz bey bryngen) darumb iſt die haltung der gebot Gottes nit
vnnutzbarlich, den ſie halten vorauß, auß gnaden, vnd der liebe
Gottes dyweyl yr Chriſtus verheyſt das ewig leben ſprechend,
Wiltu eyngen, in das leben, ſo halt die gebot, Vnd dyweyl eyn
kalt waſſer drunck, nit mangele der belonung, wie mochte der
dyenſt Gottes in haltung ſeyner gebot, vnnutzberlich ſeyn dem
menſchen, Iſt darumb der verſtand das ſie vnnutzbar knecht
ſeyn, dan Got dem hern erwechſt keyn beſſerung darauß, Vnnd
auch hat die red Chriſti den ynn, das man keyn vberentzygen
nutz (oder gloriam ſupererogationis) erlange, wan man thutt,
das gebotten iſt, als man verſtet, auß S. Paulo, doch verdyent
man die weßenlich ewig belonung, Vnd will die genant autho-
ritet Chriſti, das ſich halter der gebot nit erheben ſol, ſonder de-
mutigen, als der nichts thut, dan das er ſchuldig iſt Vnd we-

Matt. 17

Matt. 19
Marci. 9

1. Cor. 9.

man die meynung, vnnd inhalt des furgebrachtenn Capittels Matthei, durch suchte, fend man (wider furnemenn diß buchlins) Christgloubigen, sollen werckh yligen seyn, sich vben ihn manigfaltigen gutten wercken, alweg vermeeren, die vorgendē vnd sich doch darin nit auffwloßen, Verster dye bey eyn icklicher, wie diser vnd vorgender artickelen, bringen eyn kleyne achtung gutter werck, vnd dar auß yrer vnd des Götz dienst vermynderung, zu gefallen dem fyend gottes, vnd der seelen seligkeyt.

¶Der Zweyvndzweyntzigst Artickel.

Wo ihm ertzwen ein zwerckheilige, zwolt diß zwiderreden, vnd sagen, zwier mußen den himel selbs verdienenn, vnd vnsere sund selbs mit zwerck bußen, dem sol nimant glouben, dan er vbertrit die lere Christi, vnd zwurft dar zu die gnad ertzverbung, vnd leidung vnsers herenn Jesu Christi, hin zwegk, vnnd beroubt sich aller gnade, die vnß der her Christus, mit seinem sterben hat ertzworben.

¶Strofung.

Wie gut vnd kostlich ist der sonnen scheyn, vñ eynfluß, muß der acker man oder wyngarter, den acker selbs bouwen, vnnd wyngarter selbs plantzen, Vnd wan man sagt die sun hab gut weyn gekocht, wurt des weingartners arbeyt vñ werck nit außgeschlossen, wie wol seyn arbeyt sunder der sonen scheynn, nit geholffen hette. Hat hierumb Christus vnß den hymel verdient, also das er vnß verdient hat gnad vnd hylf, das wyr (diser teylhafftig) auch verdienen mögen vnnd mußenn sollen wyr selig werden, nach dem wyr zu verstand komen. Vnd wo man die ßen werckheyligen, nit glouben wolte, wurde auch Christo, vñ seynen apostolen, nit gegloubt, lerēde das ewig leben, eyn kron vnd belonung gutter werck, also das keyn pure creatur, den hymel erlanget sonder gutte werck. Dan es spricht der Psalm, Er wurde eynem icklichen geben, nach seynen wercken. Ist aber diß keyn verwerffung, der gnaden erwbung vnnd leydung Christi. Dan on diß leyden (als der sonnen scheyn) were wier numer darzu komenn, das wier mochte denn hymel verdienenn, als Gots feynd, außer der gnad Gottes, die ist die wurtzell, der verdienstnuß. Ist aber diser vergyft punct, gegrunder ihm falschen verstand, der verdinstnus vnnd gnugthuung Christi, gleych als Christus gelyttē hett, das wyr nit dorfte leyden, So doch Paulus spriche,

Pulchrū simile.

Matt. 5. & Tim. 4

Psal. 61.

ſpriche, Wolle mit lydē, werdē ir auch mit gloꝛificiert werdē, Vermeynet villeicht diſes weyß buchlin, das Got den lieben Heylge ſo vil leydens vnd iamers, vmb ſunſt zugeſant habe, villeycht hat der das leyden Chriſti nit gewiſt, der ſprach, durch vil trubſelikeyt, mußen wir in gan in das rych Gottes. Meynet iſt es nit alleyn eÿ verbante ketzerey, als widerig der leredē Heylge kyrchen in materi der ſacramentē ſund auch wider dauſent ſeltige geſchrift, das wier vnßer ſund, nit mußen ſelbs bußen. dan herr Chriſtus, nach ſeynem leyden vnnd aufferſtentnuß, vnd ſunſt befollen, zu predigen, buß wurckung, in der gantze welt. Villicht hat Chriſtus nit gewyſt, das er geſtorben was, vmb vnßer ſund Villicht hat er hyn weg gewoꝛffenn, ſeyn leydenn, vnnd erwerbung, Villeycht hat S. Peter von dem werdenn leydenn Chriſti nichtes gewyſt, der doch keyn ſicherheyt weyßt, der außerwelig zum ewigen leben dan auß den garten werken, leren d ſy verdinſtlich werck, geben den ingang, in das ewig reych. Wo diſer verlezigt artickel wat, were ſo nem er hyn glouben durch liebe wurckend, tauff, penitentz, vnd alle ſacrament, die als pflaſter, vnß vberlegend das leyden Chriſti, hat darumb Chriſtus erworben das man ſich doch ſchicken muß zu entpfahen, Wo das buchlin gelemert herre in tertio ſentrentiarū, ſo verſtend es ſeÿ groß geferliche yrrung. Verſtet der geſchickt, wie wenig verſtands wie kleyne vffſehung, auff die kyrchen, vnd ſacrament, diß buchlin hat, ja abweyſt von bußfertigem leben.

Roma. 8. 2. Tim. 2

Actuū. 14

De hæreticis ad abolendā

Luc. vlt.

2. Petri. 1.

Galat. 5.

¶ Der Vierundzweintzigſt Artickel.

Warlich der herr Chriſtus, hat vnß den vatter verſonet, vnd vnßer ſund gebuſzet, vnd vnß da von, mit ſeinem blut gereiniget, vnd nit mit vergencklichem golt, vnd ſilber erkauft wie vnß S. Peter, ꝛc.

¶ Stroffung.

Wā diſer artickel S. Paulū verſtēde ſo ſehe er das vnß Chriſtus alſo vſönnet hat dē vatter das wyr armē ſind, vnß auch durch bußferickeyt verſönen mußen, doch in kraft d verſonung vnd leydens Chriſti, Dan S. Paulus als er geſagt hett Alle ding ſeÿ auß gott, der vnß im verſonnet hat durch Chriſtū, ſpriche er ſo bald, wyer bytten euch vm Chriſtus willen, wollent euch mit Gott verſonnen anzeygend, vber die verſonnung, die iſt gebūg gnugſamer verſach vnnd mytel. notturfftig ſeyn vnßert halb tauff vnd penitentz do wyr gſtorben. vnßern cörpel eÿ opffer fur vnßere

2. Cor. 5.

Roma. 12

vnsere sund. als Christus sich hat gegeben für vnß. Ist darauß zu
Ephes. 5 verstan das wie das leyden Christi in ihm selbs gor dem vatter
vnmeßlich angenem, vnd in ihm selbs, vnendliche kraft hatt,
hat es doch in dem, oder ihnen keyn wurckung oder frucht es
werde dan durch gloubige liebe, durch die sacrament zugefugt,
oder applicirt. Jrrend hyerumb, dißer vnd der vorgend artickel
gegeunt auf den yrrigen Lutheranischen verstand als ob das
leyden Christi, in ihm selbs sey eyn wurckliche erloßen. vñ gnug
thun in vnß, vnd nichts erforder, vnßerhalb Hat des halbenn,
das leyden Christi, kraft zu reynigen vnser sund, reyniget aber
1. Petri. 1. nit dan durch den touff, vnd sacrament vnß vbergelegt. Vnd
wo sanct Peters authoritet beschwaert wurde mit yrer vnbsten
den, so ist sye gegen dem falschenn verstand dißes buchlins, dan
1. Petri. 2 do ermanet S. Peter zu geduldigem leyden, kestygen vnßers le
bens, nach dem exempel Christi. Lobt auch die zu denen er schribt,
das sye sich durch penitentz bekert haben, zu dem Hyrten vnd bis
schoff yrer seelen. Reyniget vnß auch das blut Christi so es vnß
durch die sacrament angestrichen wurdt. Also das S. Johan
nes spruch, nichts dienet, dißem Lutherischen furnemen. Jst
aber dißer artickel, als der vorgend abzygig von bußfertigkeyt
dienet darumb zu verdampnuß der ghynen die ihm gloubenn.

¶ Der Funffvndzweintzigst Artickel

Vnd spricht. 1. Johan. 1j. das vnß die sund, durch den
namenn Christi zverdenn verlayßen, zvie vnß der Herr
Christus, vnd seligmacher, selbs betten leret Johan. am
xvi. da er spricht, Was ir zverdet bittenn, den vatter in
meynen namen, das zvurdt er euch geben, Er spricht nit
in der heylgen namen, oder vmb eurver zverck zvillenn.

¶ Stroffung.

Erfyndt sich hye, das oben gesagt ist, bey dem ersten artickell,
das man nit muß nach dem buchstaben, die schrifft verstan son
der den seyn, etwan auß graben, auß den vnstenden, wan dißer
artickel sehend in der authoritet Johannis, den namen Christi,
hat sie zu ihm gezuckt. gleych als sprech sie von dem betten Chri
sti, so doch sie daher gar nit dienet, Ja sie dienet zu vnkerung dis
ses, vnd der nechst vorgenden artickelen furnemen. Dan ist gro
ßer vnderschyd, vnder geben, vnd bitten. Spricht aber Johannes
in dißer red, das durch den namen Christi in der form des sacra

mentzs

ments des tauffs, werde krefftiglich geben, ablosung der sund, vnd peyn, dyweyl das leyden Christi ihm sacrament des tauffs (als in eyner geberung in Christo, vnnd absterbung dem alten menschen, volkumenlich mit getzeyle wurde. Auß welchē fleusse das leyden Christi, nit in vnß wurcken, dan durch die sacramēt, vnß zugefugt, wider die vorgenden artickelen, Volgt auch, den sententz S. Johannis, in der Epistel, vnd den andern, in dē euangelio nit zu samē stymē, so der erst spricht, von dem namen Christi in form des sacramēts d' and von anruffung des namē Christi im geber. Vnd (als Augustinus hat) wie Christus, an eynem ort lert, vnd heysst glouben. On anderen lert er gut sytten vnd werck, also was anfenglich not, das die apostolenn offentlich vnderricht wurden, von der anruffung des vatters, in dem namen Christi, do mit sie erkenten, die wurdickeyt vnnd macht Christi, der ist der erlosend, vnd gebent mitler, hat aber, an anderen orten zu verstan geben, der heylgen vererung vnnd anruffung, vnnd mit der zeyt offentlich, durch mirakel erklert, die anruffung der heylgen ihm angenem, wie oben beruert auß sanct Augustino, von S. Stephano, Dan dyweyl Christelich ler anfenglich gieng wider die abgotterey, wolt es sich nit schicken zu predigen offentlich von vererung der gestorben heylgenn, das nit geacht wurde, neuwe abgotter auffgewoxffenn, Wie auch Moyses in beschrybung der anfenglicher schöpffung keÿ offne gedechtnuß hat, vonn den Engelenn, abgotterey der Juden, zu verhietten, von denen die schrifft, hynnach klarlich redet. Vnd zu gleycher weyß, do Moyses anfenglich keÿ offentlich gedechtnuß hat von den Engelenn, leugnet er nit, das engel anfenglich geschöpfft seyn von Got. Also do Christus leret vonn anruffung, seynes heylgen namens hat er nit, auß geschlossen anruffung, vnd furbit der menschen, auff erden, das vnß kund ist, auß S. Paulo, Jacobo, vnd vil geschrifften, Vnd warumb het er auß geschlossen, oder verwoxffen, das byt der selige heylgē, in denen volkumenlicher, dan in den sterblichen gefunden werdē, alle zu furbitten gehörēd, liebe, stat, got angenem seyn, ꝛc. Ist darauß gut zu verstēn, keyn volgung seyn, Christus hat von seynes namēs anruffung offentlich im anfang gesprochen, darumb hat er anruffung der heylgen, verborten, Vorauß dyweyl die anruffung vnd furbit der seligen hilgen nit ist außer der anruffung Christi, dyweyl sie gebetten werden, das sie Christum fur vnß bittē,

De fide & ope. cap. 13

1. Tim. 2.

22. de ciui. dei cap. 8.

Genes. 1.

Roma. 15
Hebre. 13
Jacobi. 5
Ezech. 22
Job. 42.
Gene. 20.

Digitized by Google

als hynnach weyter geſagt wurdt. Loßt auch lauteren diſſer artickel als ob wier vnſer gebet grundte auff vnſere werck, vnwiſſend, das verdynen ſich helt vff gutte werck, das gebet aber ſteyfft ſich auff gottliche ßarmhertzigkeyt, alſo das eyn menſch, vill betrend erwyrbt, dar er mit werckenn nit verdienet, dan gottliche barmhertzigkeyt, ſtreckt ſich weyter auß, dan vnßer gerechtikeyt, da von ſpricht der prophet Daniel, Nit in vnßern rechfertikeyten ſpreytten wir vnßer gebet vor deynem angeſicht, Sonder in vile deyner barmhertzigkeytē, Dar von kumpt, das dieſe ligen heylgen, nit alleyn erwerbē, auß anſehung yrer verdinſte nuß ſonder auch auß irem gebet, dem gutigen Got wolgefellig Doch das vnß Got auch gebe, vmb vnßer werck willē, lert vnß die ſchrifft vnd Euangelium ſprechend, Beſchluß das almußen in des armen bußen ſo bit es fur dich, entpfacht euch in die ewigen tabernacklen, erloßet von den ſunden. Iſt zu achten, ſolliches furnemen, zu abbruch der heylgenn verertrung, kume auß dem bößen hofferti gen geyſt, von der hellen, dem vber alle ding, vnleydlich iſt, verertrung Gottes, vnd ſeyner außerweltē heylgē.

Daniel. 9.

Lucæ. 16. Eccl. 29. Daniel. 4

¶Der Sechsvndzeventzigſt Artickel.

Meyn lieber leßer, Chriſtus ſpricht in ſeinem namen, So zvir nu nichts von Gott dem vatter erlangenn, das vnſz zu gnaden, vnd der ſeligkeit des ewigē vatterlands, der himeliſchen erbſchafft dienet, dan allein durch Chriſtum vnſeren hern, der zvegen iſt allen menſchen zu rotten, das ſie ir gnad erzverben, in vergebung der ſunde, vnnd alles das ire notturfft in der zvelt vnd im himell erfordert, durch Chriſtum erbitten, vnnd glouben zvas vnſz der her Chriſtus ſelbſt zvie obſtet, zugeſagt, als er ſpricht, Was ire den vatter in meynen namenn bittet, zvurdt er euch geben.

¶Stroffung.

Dye ſchrifft vnd apoſtolen als beruet wardt, bey dem nechſtē artickel, habē erklert in iren ſchriften vnd werckenn den in dem namē Chriſti bitten der durch eyn andern bit, wolches diß buchlin nit verneynē dhar. Vnd dyweyl furbittung eynes ſterblichē fur den andern geſchicht in dem namen Chriſti, Warumb möchte, eyn ſeliger, fur eÿ andern, nit bitten, in dem namen Chriſti, Dan als Aug⁹ hat, der bit in dem namē Chriſti, der ſeyn rechte

Sup. Johan. trac. 102.

er kan

erkantnuß hat, vnnd begert der seligkeyt gemeß, Das sonder zweyffel in den seligen heylgen, mer stat hat, dan in dem wegfertigen sterblichen, Bitten darumb die heylgen fur vnß, durch welcher gebet Got wil vnß geholffen werden, Als S. Augustinus schön lert. Vnd zu gleycher weyß als eyner mag fur den andernn gnug thun, wan sie in der liebe vereyniget seyn. Also mag eyner fur den andern bitten, in dem namen Christi. Ist dar mit der kolb auß Hercules Hand genumen, vnd angezeygt key volgung han, Christus spriche, Man soll bittenn, in seynen namen, darumb mögen die heylgen nit fur vnß bitten, So doch in anruffung der heilgen, alweg beschlossen ist die anruffung gottes (als das end in dem mittel) dyweyl wir die heylgenn bittenn, das sey Got fur vnß bitten. Angesehen auch, das die öberste gutigkeyt Gottes, mancherley mittel verordnet hat zu hylf der menschen, zu der ewige seligkeyt, vnder welchen, als Augustinus hat, eyns ist furbit der heylgen, also das die ewig fursichtickeyt verordnet hat, das diser nit kume wurdt, zu der seligkeyt, dann durch diß heylgen furbit) vmb des wegenn, ist diß artickels rede vntreuw vnd verfurisch, vnd im nit zu volgen, Wan sanct Augustinus spricht, das gebet der heylgen ist nutz, den fursehenen zu der selickeyt. Bittenn darumb die liben heylgenn, das sye sehen, Got wollen durch yr furbyt erfult werden. Als Christus bettet, das geschech, das er wißt, das durch seyn gebet geschehen solt.

De cogn. ve. vite, c. 39. Lib. medi. c. 25

De præd. sanc.

¶ Der Sibenvndzeventzigst Artickell.

Darumb muß die bit, im namen Christi zum vatter geschehen in dem glouben, das zvir durch nemant die seligkeit, vnd Gottes des vatters gnad, haben entpfanghen, dan durch Christum, vñ mogen auch noch zu allē vnsern gebzechen, vñ anligende nottē, kein gnad hilf, vñ trost haben, oder erlangē, dan durch Christum, vnßeren erlosser, hilffer vñ seligmacher, zvie vnß der herr Christus, in seiner menschheit hat zugesaget, ꝛc.

¶ Stroffung.

In stroffung vorgends artickels, ist gnugsam geßort das wier in dē namē Christi bitten. so wyr in eygner person bittenn, oder riffenn die heylgenn an das sye Got fur vnß bittenn, Aber sey weyt von Christenlichenn hertzenn, die verdampt ketzerey

Vigilantij, das vnß nymant, die seligkeyt Gottes gnad, drost, vnd hylf erwerben möge, dan alleyn Christus, Dan wie wol er alleyn gnad vnd seligkeyt gybt vnd vnß erlost Seyn doch ander furbitter, vnd erwerber auff erden, vnnd im hymel von den wir hilf vnd trost erhollen, nit das sy die geben, aber das sie erwerben das got gibt, das vnß die mitarbel, die kyrch, ia die schrift lerer. Vmb des wegen spricht S. Paulus von lebendigen, wyr
1. Cor. 3. Deute. 5. seyn gottes hulffer, Vnd Moyses sagt, Er sie zu der zeyt geweße,
1. Dialog. mitler zwyschen got vnd dem volck, Vnd S. Gregorius leret d
Hiere. 9. ewig furseyung der menschen zu ewiger selikeyt, werde geholffen durch furbit der heyligen. Wirt auch von Propheten, etliche zu schand zugeneßen, das nymant hylff von ihn hoffenn mag.
2. Macb. Vnd dyweyl wier leßen in buchern, von der Christenheyt angevlamo nomen) das heylg vetter noch in der vorzeyt haben erworbenn, den lebendigen hilf vnd trost in nötten vnd gebrechen das sie in der liebe vnd etwas hoher stat waren, so gloubt die Christēheyt das vilmer, die heylgen sitzend vñ essend an dē dhysch gottes im hymel, habē macht, fur vnß zu bittē vnd hilf, vnd trost zu erwer
Lucæ. 22 ben. also das die volkumenheyt Gottes vnd Christi. den heylgē auch mitgeteylt ist. wie in naturlicher verordnung, Got eyner treatur durch die ander hilft. nit auß gebrechē seyner macht sonder auß groser guttikeyt Gottes. das eß etwas volkomenheyt. in ihm hat, gottes helffer seyn. vnd die andern zu volkomenheit bringenn. berumbt auch den lerer. so er nit alleyn gelert schuler. sonder auch der anderen meyster macher. Do von wie keynn
Johan. 5. zwytracht im Euangelio ist. da es an eynem ort sagt. der vatter habe alle gerycht geben dem sun An dem anderen aber die apostolenn werden sytzend eychrenn zwolff geschlecht Jsrahel (das
Matt. 19 Lucæ. 22 Christus rycht mechtigklich auß eygnem gewalt, die zwolfbotJoh. 14. tenn in anderer weyß) also auch wie wol Christus sagt. was yr bytten werden wurd ich thun (da er ezeygt, das er also bytter, das er auch gybt als eyn Got mit dem vatter) verleugnet er dennocht nit, das die heylgen in yrer maß auch helffen. in furbitlicher weyß. vnd durch ansehen irer verdynstlichkeyt. Jst zu gedencken. das diß buchlin vermeyne. das die seligen heylgen. sitzen in eym pfußwinckel. vnnd haben keyns wortz macht bey Gott fur gutte freund. So sie doch sitzen (wie berurt) am dysch Gottes vnd sehen alweg seyn angesicht vnd ist in got. in verstendtlicher
Lucæ 22. weyß. am hochsten vereynigt, Vnnd ist des wegen der seligkeyt

vnnd

vnd hoher wurdickeyt, der seligen nit wenig nachteylig.

¶ Der Achtvndzeventzigst Artickell.

Wie gibt sich der her Christus, den Apostolen zu erkennen, das er alle ding zu thun hab, vnd almechtig sei, Matth. am. xxviij. spricht Christus zu seinen Apostolen, Mir vatter hab im allen gewalt geben, im hymel vnd erden, dyweil nu vns, ꝛc.

¶ Stroffung.

Möcht dißem buchlin gesagt werden (das S. Hieronymus wider Vigilantium spricht er gebe schone wort, verstand aber nit, weyß vnd meynig der schrifft, Dan es vernymbt nit, etwas in eyner gestalt Christo zugeeygnet, das doch andern in anderer weyß auch bekumpt, Wie vor angezeygt, auß dem Euangelio, von dem rychten am iungsten tag, Vnd hierumb wie woll auß angezeigter sententz S. Matth. xxviij. das Christus alle ding thut als Got, mit dem vatter, vnd darumb gybt, was die seligkeyt erfordert, hat er doch auch den menschen aufferden, vnd vill mer den seligen im hymel, mit geteyle furbittig vnd hilff vmb wegenn, irer verdynstnuß, nit auß gebrech der almechtigkeyt, sonder (wie vor gesagt) auß miltigkeyt vnnd weyßheyt, eynn schone ordnung zuß alten zu vereynung seyner gelibten, wol verdienten freunden, Als er im Euangelio sagt, vnnd mit mirakel bewißen hat das er seyne diener im hymel vereren wurdt, Thut auch Christus als got, alle ding, das er die mit wurckung d' creaturen nit außschleust, macher den weynn, das dannocht die sun mit hilft. Das aber das buchlinn aber eynmal wider kumpt von versonung vnd erlosung von benden des Teuffels, ꝛc. hatt vor lang seyn verstand, vnnd anwort genomen, Dan wie woll S. Paulus erlost war, durch gnugsam krafft des leydens Christi, noch bedorfft er des gebettes S. Stephani, vnd der anderen, das er keme zu entpfengnuß des leyden Christi, Vnd loßt Gott der vatter bleybenn in großmeniger zal, in gericht ewiger verdampnuß, die durch seyn sun erlost seyn vngloubigen, vngehorsam gloubigen, die nit verharren in guten wercken, vnd heylig leben, biß ins end. Vnnd wie wol Christus spricht, Kumpt zu myr die beladenn in arbeyt seyn. Jst nit desterminynder kuntlich ihm Euangelio, das er offt die krancken erquickt hat, durch der ander furbit, Als offentlich erscheynet, von S. Petters schwiger. Johan. 5 Matt. 19 Johan. 12 Matt. 11 Matt. 15 Johan. 11

vnd der dochter des heydischen freywlins, vnnd vfferweckung Lazari, darauß gut zuuermercken furbitliche mitlung, nit seÿ gegen dem zusagen Christi im buchlin furgebracht, Weitters von erschaffung zu seyner bildnus, ꝛc. ist eÿ vnnotturfftige wi/derrefferung gestrafft oben bey dem .xix. artickell.

¶Der Neunvndzeventzigst Artickel.

Wer ihm nit zvil glouben, vnd zvil ihm selbs helffen, mit eygen zvercken, vnod furbit oder verdienst der heyl gen, der macht eyn abgotterey auß den heilgen, vnd sei/nen eygnen zvercken, Darumb das er der gnad erzverbung, vnd erlosung, auch der zusagung Christi, nit glou/bet. Dan der nicht gloubt in Gottes zvort vnd in Chri/stum, der ist geurteilt, vnd zvirt verdampnet.

¶Stroffung.

Wolcher, Christo vnd der schrifft gloubet der gloubt eÿ ickli/chen gedagtē, ihm selbs helffen muß mit seynē freÿen willen, vñ eygnē wercken, doch also eygē, das Got nit sey auß geschloßē dan das wier von Gotß habē, auch vnßer seÿ, beweyst S. Augu/
Matt. 6 stinus, auß dē, das wyr auß Christus ler nennen vnser Zvort das
Lucæ. 13. wyr bekennē, von Got vnß gegebē, vnd do er die wundbarlich, berguerruckung vnß zu schrybet, vñ do er spricht, Es sey dā das ir buß wurckē, so werdē ir al verlozē. Wo aber iß̄m selbs helffen mit gutten werckenn, vñ anruffung d̄ heylgē, abgotterey ist, so ist sie eÿ heylge abgotterey, die vnß Christus vnd schrifft geheyßen
2. Cor. 12 in fine. hond, an zeygend, keÿ w̄gk zū hymel, dan gutte werck (also das S. Paulus leyd drug vber erlich die gesandiger, vñ nit buß dar/uber gewurckt habē, furchtend, sie wurdē den hymel nit erlāgē) Villeicht hat Got eÿ abgotterey geheyßen, do er sagt zu dē freun/
Job. 42. den Job, das sie zu ihm giengen, das er Got fur sie bete, vnd dy/weyl er zu anruffung der heylgen (wie offt berurt) miracket ge/thon hat, Vnd wie die zuhalter diß̄es buchlins die verfuren den Lutheraner sagen, das ihm der mensch muß helffen mit gloubē also sagt Christus, er muß ihm selbs helffen mit lieben, vnd gut/tem leben, vnd haltung der gebot Gottes. Vnd wan diß̄ bu/chlin verstēdiger were so macht es auß vngloubē keÿ abgotte/rey, noch abgotterey vngloubē. Vñ wie möchte hilf suchē in gut/ten werckē, vñ bey dē heylgē abgotterey seÿ, so doch darumb dē wercken oder heylgē nit entbottē wurdt, gotliche ere, das zu ab/

gotter,

gotterey gehort) ſunder wier brauchen ſie, zu vnſerm nutz, vnd zu der ere Gottes, Hierumb glouben wier der zuſagung Chriſti gloubenn aber nit diſer Lutheraniſcher bedrygung, das wyr vnß nit ſollen mit gutte werckē helffen, das glouben wyr aber, das die haltē diſes buchlins irrung, bey dem vrteyl Gottes (geſchehen aber noch erſchynen) verdampt ſeyn. Iſt diſer artickel eyn klebrut, dar durch vil ſelen verderplich gefangen werden abgezogen von gutten werckenn, Oberauß notturftig, vnd verdienlich des Hymels, das der boß feynd, on zweyffell ſucht, durch ſolch Lutheraniſch leer.

¶Der Dreiſſigſt Artickell.

Ob nu, ein Sophiſt zvolt ſagen, Ich verzvurf gutte zverck, vnnd voracht die heilgen, dem ſag ich, zver gerne zvolt, vnd ſich fleyſzt Gottes gebot zuhalten, vnd der genaden, ſo Got den heilgen, durch iren gloubenn hat gethan, Got danckt, vnd leſzt ſich des ein gedechtnuſz ſein, ihm zu einer ſterckung ſeines gloubens, ꝛc.

¶Stroffung.

Er ſey eyn Sophiſt, oder eynn anderer Chriſt, ſo ſagt er recht, vnd wyrt diſe ſag, nunmer mit reden verdediget, dan ſprechenn, die werck ſeyn nit verdinſtlich des Hymels, wollen ſich mit werken behelffen, ſey eyn abgotterey auß inen machen, Iſt on zweyffel ſie verwerffen, vnd in vnredlich (gegen alten vnnd neuwen Teſtament) ſtelen, ſchuldige wyrdigkeyt, Ja macht ſie vor Gott vnß vnnutz, Vnnd wie veracht er die Heylygenn nit, der ihnenn entzeucht, ir hochſte vberdreffung, die in die gantze Chriſtenheit alweg hatt zu geſchryben. Darumb diſer artickell, nit alleyn die ſeligen heylgenn ſonder auch gemeyne Chriſtenheyt verachter, Hylfft auch diſer faul außzug nit, dann wo ſich ſchon eyner fleyſſet, die gebott zu haltenn, vnnd danckt Got, der genadenn, den heylgen gethon, nit deſterm ynder beroubt er die werck, vnd Heylygenn ſchuldiger ere vnnd hocheyt, macht auch, das ſich die menſchenn gutter werck nit fleyſſenn. Iſt nit vermudlich, eyn hochgeborenen man, nit zu verachtung anneinen, wan eyn anderer gor bette, das er ihm auch groſſe goben verliche, hylt aber den wolgeborenenn, fur eyn vnnechtigenn, vnnd nit wolgeſchickmenden man, vnd was ſol ſich eyner groß fleyſſen, da von er keyn belonnung, vnnd keyn nutz, vor gott erhollet. Wer wolt gloubenn, das großer freuntlicher fleyß, nichts verdiente, wie wol der

fleyß, nit gnug iſt, on wirckliche nachfolgung der werck wo es muglich iſt. Laßet ſich auch merckenn, als ſo Got durch denn glouben, hab gnad gegeben, Welches ſo es verſtanden wurde, als ob man durch glouben verdiente die gnad Gottes, Jſt es gegen S. Paulum, vnd dreucht nach der Pelagianiſche ketzerey, als villicht weytter hynnach berurt wyrt. Epheſ. 2.

¶ Der Eynvnddreyſſigſt Artickell.

Eyn ider bitt alzeit, vmb zwaren glouben, der gloub leeſzt nit zuſchanden zwerden, Daniel am. iij. capittel. vnd auſz dem glouben flieſzen die gutte zwerck, zwie die qwell auſz dem brunnen, Vnd on den glouben iſt keyn zwerck Gott angenem, Sunſt hettenn die Juden, mit vnſz gemeinſchafft, vnd iſt auch der gloub, on die zwerck, Gott nit angenem, dan die zwerck, muſzen den glouben volgen, vnd darauſz erzvachſzen, zwie die fruchtt, von den bomen, ꝛc.

¶ Stroffung.

Haben etlich auß den punctenn diſzes artickels yr ſtroff entpfangē, die wollen wier kurtzlich vberloffen, Dan es iſt zu offentlich auß dem Euangelio angezeygt, das mit waren, ia großem glouben, ſtond boße vnd vnderloßung gutter werck, dero wegē Chriſt us etlich gloubig, wircker der vnrechtfertigkeit, nit erkennet, vnd verwyßt ſie in ewig ſchanden, Jſt darumb weyt von d wozheyt, das der gloub alleyn nit laß zu ſchanden werden, dyweyl Chriſtus ſagt, nit eyn icklicher ſprechend (durch erkantnuß des rechtenn glaubens) herßer, wirt eyngenn in hymel. Daniel auch ſpricht, von der zuuerſicht vnd troſt in Got, gegrunder in der liebe vnnd gutten wercken, Dan er ſagt von confidentibus, nit von credennibus. Das aber gutte werck flieſzen auß dem gloubenn, wie die quell auß dem brunnen, iſt oben geſtroffe, bey dem zwentzigſten artickel, doch wolten wir hie eyn zu ſatz thun, das auß dem glouben, nit fleyſt, ſeyn eygen innerlich werck (das iſt das glouben ſonder den willenn, So (als Auguſtinus hatt) nymant gloubt, er wolle dan, wie wolten dan außerlich werck, anderer tugent, alleyn auß dem glouben flieſzē. Was zu vermerken, das wercker, auß der begirlicher nit verſtentlicher krafft der ſeell komen. Vermerckt auch nit, das der glubig menſch wircke nit alleyn darumb, das er durch den glouben erkent, ſunder das er liebet Matth. 7. 25. Danie. 3. De præd. ſanc.

Digitized by Google

er liebet vnd begeret. Vnnd wie wol keyn werck ist angenem, zum ewigen leben on den glouben, ist es doch nit angenem, alleyn durch dē gloubē, sond vm wegen d gnad, vnd liebe gotz vber alle ding. Also das eȳ gloubiger todsünd, vnnd eȳ Jud in dem gemeynschaft habē, das bey der werck, got nit angenem seyn davon wurde der gloub der bösenfeynd von Christo angefarenn vnnd geströfft, das er was sonder liebe, der in Petro gebrüßenn ward, mit lieb vnd gutten werckenn vereyniget. Darumb die liebe, vnd nit der gloub, vnd scheydet zwyschenn den kynderen des reychs, vnd kynderē der verdampnuß. Das aber der gloub sonder werck, nit angenē ist kōmpt nit daher, das die werck mußen dē gloubē volgen. Aber das got nichts angenē hat, nit kōmend oder vereyniget mit seyner gnad vnd liebe. Jst darumb d gloub sond die werck nit angenem, dan er ist on die liebe, die nit feiret oder mußiget, sond wurcket sye große ding, wo sie ist. Were hie zu fragen, vonn dißem artickel, wo her es kome, das d gloub sond werck nit angenem ist, dyweyl doch (nach) yrrung dißes buchlins) die werck nit hylflich, nit verdienlich, nit angenem seȳ, zu dē ewigē lebē. Vnd ist hierumb, eȳ wund, das alle anderē werck, nutzbarkeyt mit in bzingē, auß genomē, gotliche vbernaturliche werck, die sollen keȳ nutz, vnd furcht bey got haben. Villicht hat der gutt ig Got, eȳ gefallen in dem, dē er keyn belonūg gibt. Seyn darumb vnßer lyebliche gnadreyche werck, on zweyffell, nit alleyn gefellig, vñ angenem, aber auch vnß nutzbarlich, vnd verdienlich, als die Hochst volkomenheyttē, vnd rechtfertickeyttē in dißē lebē. da von spricht d propßet. Nem war es wirt belonūg deynē werck. Vnd S. Paulus, Jr habē die frucht in d heyligūg (das ist in heylgen wercken) aber das end, das ewig lebē. Jst hie bey zu mercken (dyweyl man den boum bey den fruchtē erkēnen muß) wie eȳ dantiß mer ist, die werck auß dem gloubenn erwaschen, wie die frucht auß dē boum. So doch außer dem Zutheranischē gloubē keyn gut werck sünd distel vnd dorn frucht des fleysches, er waschen, es muß entweders, keyn gloub in innen seyn, od mußen gutte werck nit flyeßen auß dē gloubē, wie wol sie beyd war seȳ, dan wed gloub, wed werck seyn in innen.

Marcel. 1. Matt. 16 Augu. 15. de tri c. 18

Bregorĳ.

Esaiæ. 4 Roma. 7.

Matt. 7.

Galat. 5.

¶ Der Zwey vnd dreyßigst Artickel.

Solt aber der boum gutte frucht tragen, so muß er gepost sein, sunst bzenget er boltzopffel. Also ist es mit eynem der den Chzisten namen hat, vnd mangelt des glou

bens,ia gr̃oſzer gloub,ia beſſer ẅerck geſchehen,die got gefallen,vnd den nechſten zu beſten komen.

¶Stroffung.

Eyn gut eyampel,zerſtorend ſeynes patrons furnemen nn, wo es artlich applicyrt wurde,dan dyweyl als der artickel ſagt) d boum vngepoſt,iſt der den gloubē,ſond gnad vñ liebe hat) dā on glouben,oder ſacrament des gloubens,hat nymāt den Chriſten namen) volgt ßernach das der gloub,abgeſchy den von lieb, vnd gnad,ßinge holtzöpffel vñ vnfruchtbare werck Setzt hier umb diſer artickel zu ſamen,vnuerdreglich ſtuck,haben den Chriſtenlichen namen,vnd nit den glouben. Iſt aber alleyn mit dem namen eÿ Chriſt,der den gloubē vnd ſacrament des taufs hat on Chriſtenlichs lebenn,welcher ſo er fruchtbarliche werck dragen ſoll,muß er gepoſt werden,in der liebe,Als Paulus ſagt Ephes.3. Galat.5. In der liebe gewurtzelt,und gegrunt,vnnd der gloub wyrcket durch die liebe,darumb ſehen wier vil geleerten,vnd Hochuerſtendig,wenig gutter werck thun,dann nit die verſtenntnuß vnnd gloub,aber die liebe vnnd begyr,beweget zu wyrcken. Iſt vnd des wegen,das hernach volgt,in diſē artickel,ia groſzer gloub ia beſſer werck) nit alleyn wider das Euangelium,vnnd an der ſchrifft oben angezeygt(articulo.xx.xxxij.)ſonder auch, wider naturlich redenn,Es were dan mit groſzerem glouben auch groſzer liebe,ſunſt geſchehenn nit werck Gott gefellig noch dem nechſten nutzbarlich,wan der frey will,iſt der furman,aller kreften der ſeelen.

¶Der Dreyvnddreiſſigſt Artickel.

Byrveil aber die Chriſten,des warē glouben,in gottes ẅort in vilen orthen vnnd perſonen mangelen,vnd der ler Chriſti,vnnd dem Euangelio,ẅie vnſz der herr, durch die Apoſtolen hat eroffene vnnd predige loſzenn, nicht volgen oder glouben,vnnd ẅollen in eygen ẅerck vnnd der heilgen verdienſt vnnd furbitt vertrauẅen,da durch ſelig,vnnd das hymels ẅirdig zu ẅerdenn,So leeſt vnſz Gott,in ſolchenn iamer kumenn, ẅie itz in der Chriſtenheit offenbar iſt,Gott erbarm ſich vnſzer,vnnd ſterck vnſzern glouben.

¶Stroffung.

Epiſtola. 21.136. Sanct Aug⁹ leret,das vrſach zeytliches iamers, vñ widerẅertigkeyt

tigkeyt, nit alweg iſt gebrechen des gloubens, oder anderer tu-
gent dy weyl auß dem hymliche vrteyl Gottes, auch den recht-
gloubigē, vñ tugētſame, vill traubſal widfaren, als Chriſts ſey-
ne außerweltē, vor gewarnet hat ſprechend, In der welt werdē Dat. 24
ir druck, aber in mier werden yr freyd habē. Das aber der gloub, Joban. 16
zu der itzige zeyt hat abgenomen an vil orten vnd perſonen, Iſt
diß buchlins, vnnd anderer Lutheraniſcher verfurung ſchuld,
die abweyßen vnd abzyhen, von rechten alten glouben (lerende
gutte werck hilflich vnd verdyntlich, vnd der heylgen vereruñg)
von wolchen wier leßen, bey S. Peter, Paulo, vnd Juda, das zu 2. Pe. 2. 3.
den letzſten zeyten, werden auffſten betruger, nach volgend yrē 2. Tim. 3.
fleyſchlich begirden, verachter Gotz dienſts, liebhaber des wol-
luſts, wolcher vnkeuſcheyt vill nach volgen werden, Diße ſchēd-
lichen verfurer, habē, gefelchßt den gloubē, geſchwecht die recht 2 Dat. 24
fertigkeyt, dar auß komenn iſt, lawheyt in Gottes liebe auch in 2. Lor. 3.
den gynen, die diſſer ketzerey mit anhengig ſeyn. Vnd dy weil
(wie berurt) die Chriſtenheyt anfenglich, gegloubt vnnd gelert,
das man in gutte werck die Got in vnß erſchöpfft, als S. Pau-
lus hat, vnd in furbit der heylgenn trauwen ſol, wie kumpt di-
ßer artickel itzund her, das er den yrtzigen iamer, dem alten apo-
ſtoliſchen gloubē vnd nit mer dem ietzigen newen bubiſchen
Lütheraniſchem lebē zuſchreybt. Iſt darumb zu vill weyt,
vber die ſchnur geſchawē, trauwē in gutte werck, vñ furbit d' heil
gē ſey wid apoſtoliſch pōdig ſo S. Paulus vñ al apoſtolē ſo ekler
lich das widſpil gelert habē, wie obē angezeigt. Vñ wer ſehe nit, Pſal. 42.
das David yr trauwe gehabt in die werck, do er ſey ſel troſter, vff
die danckbarkeit in gotliche lob hoffend in Got, vnnd in diſſes
werck, vñ gleychē weyß in andere gutte werck. Vñ ſo der So
phiſt hye were ſehē er, wie warhafftig were die obgerhō entſchul
digung im. xxx. artickel do das buchlin entſchuldiget, vō wer
fung d' gutte werck, vñ verachtung d' heylgē, vmb wolcher wegē
(als itzt ſagt) loſt vnß got zu ſolchem iamer kumē Vit alſo hatt
S. Johānes Chriſtēliche ky der gelert ſprechēd. Sun lin, nymāt 1. Joh. 3.
x furt euch, d' iſt gerecht d' gerechtigkeit thut da lert er das in gut
tē werckē, ſter die gerechtigkeyt, vñ das erkāntnuß des gloubens
nit gnugſam iſt zu der ſeligkeyt, Wer ſolte aber der gerechtig-
keyt nit trawē. Bittē vmb des wegē nit alleyn ſterckung des
gloubēs, das vnß diſſes buchlin, vñ diſſes gleichē nit x furē ſun
d' auch das got entzūde ſey liebe in vnß, vñ x leichē ey rechfortiges

anders dan die boß welt, auß der Lutheraniſchenn verfurung vbet, darumb ſo vil plagen komen dan der knecht, der weyßt, vñ
Lucæ.12. thůt nit dē willen ſeynes Herrn, wirt geſchlagē mit vil plagen

¶ Der Vierundddreiſſigſt Artickel.

Wan zwir aber recht glouben, vnn nach der ler Chriſti leben, ſo zwendet Got ſtrof ab, vnd gibt vnſz gotliche vnnd bruderliche liebe, Darumb helft vnſz Got zu dem zwaren glouben in Got, vnd ſein zwort, darauſz vnſz fleuſzt Gottes gnad, hilf vnd das ewig leben.

¶ Stroffung.

Zum erſten, mocht der Sophiſt achten, das buchlin, verſtēde nit, vnd ſcheyd zwyſchen iamer widwertigkeyt, zeytlichē vbell zu eynem, ſtroff vnd peyn, zum anderē deyll, ſo doch peyn vñ ſtrof, ſeßen auff dieſchuld oder ſund, iamer aber vnnd widwertikeyt, hat Chriſtus (wie vor beruert) vorgeſagt, dēn rechtgloubēden, liebēden, vnd verharrēden kynder, das ir tugēt geubt werdē, alſo das der frumē kynd Gottes widerwertigkeyt, iſt eyn artzeney, nit eyn peyn. Darumb yrren ſich die freundt Job, vermeynēd nymant, dan den vnrechtfertigē, widwertikeyten zuſtē Mit anmerckend das die gotlich gerechtigkeyt, gibt den tugentſamen, geyſtliche gutter, aber von den zeytlichē gutter, oder iamer, gibt er in ſo vil als in fuglich iſt, zu der tugēt. Wan wir nu recht gloubē, vnnd wol lebē ſtrofft vnd peyniget vnß got nit, verhenget doch, oder
Epiſt.122 auch ſchickt vnß zu, als Augſt mit Daniel bewert trubſeligkeit vnd iamer, wie gotliche furſichtickeyt erkant fruchtbarlich ſeyn den außerwelten. Für das ander, bedarffs rechts verſtandts, durch Guttes lebē gegebē werdē, gotliche vnd bruderliche liebe, dy weyl guts verdienliche lebē, auß der liebe kumpt, Iſt nit die liebe als wenig, wie die gnad, auß verdienſtnus guttes lebens, wie wol gutte werck ſeyn eyn ſchickung zu der gnad vnnd liebe gottes, doch ſeyn ſie vor der liebe, nit verdienlich gut. Zum drittē, were dem artickel, mitſampt etlichē vorgendē zu betrachtē vnd ſcheyd vnder warem vnd vnd volkumenē gloubē, der erſt ſtehet in conſenß vnd haltung durch verſtand, gottes offenbarung, das die war ſeyn, die got geſagt hat Volkumenlicher gloub aber, hatt vō innen bey im die liebe, durch die erzeygt erſich euſſerlich in guttē
Jacobi. 2 wercken, Von dē S. Jacobus ſpricht, Ich wird dier meyn gloubē
Tituſ. 1. ouß dē wercken erzeygē, Vnd Paulus, Sie ſagen, ſie erkennen got,

Got, aber mit den wercken verleugen sie ihn. Hierumb ist Gott zu bitten, vmb Hylf zu waren, vnd volkomen gloubē. Zū vierdē, wie obē beruert, zo articulo stehet nit bey S. Paulo, die gnad auß dē gloubē sye ihē, sond ist das widerspil war das d gloub fleußt auß d gnad, da von spricht S. Paulus, Durch die gnad seynd ir selig worden, durch den gloubē ꝛc. Wan die erst frucht der gnad ist gloubē, aber des gehort, den verstendigen zu. Ephes. 2.

¶ Der Funffvnddreissigst Artickel.

Nach dem ich albie hab geschriben, zvas man gloubē muß, zver anders selig sol zverden, vnd hab auch angezeygt, das die zvercke die Got gefallen, alleyn auß dem gloubē kumen, vnd das on den gloubē, got keyn zvercke gefellet, darauff sagen, ꝛc.

¶ Stroffung.

Vyt alleyn der Sophist sond alle apostolen, vnd Chriſtēlich kyrch, mit sampt allen heylgē lerer sagē, das widerspil das mā muß, das hie geschriben, nit gloubē, vnd verdampt halten, wer anders selig sol werden. Vnd wolte der lieb Got, das diße bitterheytten der seelen, nit geschryben were, verdampnus viler armē selen, zu vermeyden, Man wirt auch nit auß eynē icklichē gloubē, sunder auß dē glouben der Chriſtenlichen kyrchē selig. Vnd wie mochte die anzeygung warhafftig seyn, die dem apostel vñ prediger der warheit so kuntlich entgegenn ist, do er sagt, Wan ich alle meyne hab, den armen geb, vnd ließ meynē leib brennen, Wo ich die liebe nit hab, so hilfft es mich gar nichts, Ist auch oben furgebracht, das wunder wyrckung auß dē glouben mitt boßen wercken Got nit gefalle, Ist auch oben gehort, diß argument vntughtig seyn, On den glouben gefelt es nit, darumb alleyn durch den glouben gefelt es, gleych als on die seel mag keyner wandern, darumb webert er alleyn, durch die seel. Vnd wo werck heylgen, ire narung vnd geytz suchen, vnnd seȳ eyns verkerren syns so bsehen Chriſts vnd apostolen, vnd all heylgen lerer, wie sie sich von diſem schmachwort entschuldigen, vnd recht synn vberkomē, vor auß S. Jacobus, der nennet, eȳ teuffelhſchē glouben, der ist on liebe vnd werck, Als S. Augᵘ erzelet. Thutt das buchlin aber weyßlich, das es von S. Peter baldt abstehet, dan wo er durch suchet wurde, seße diß buchlin, wie es S. Petro widerrig ist, nachfolgend der boßen verfurer fascheler, die sanct 1. Cor. 13 Matt. 7. Jacobi. 2. De fide 2 ope. ca. 14

Peter weyßtgeſagt hat So ſollen zu den letzſten zeytten kumen, vnd treybē eȳ bubiſch vnkeuſch lebē, die ſich nit ſchemen zu rouben vnd ſtelen, vnd blut vergyſſung anzurichten, wie die vnuernuſſtigē geȳmigē thyer, lauͤrend von ȝ ochtrybendē worten.

2 Petri.i.

¶ Der Sechvndzweintzigſt Artickel.

Wo nit aber eyn zweyg zweyfel verſtandenn, das die zweyck auſz dem glaubenn flyeſzenn, ſo ſag ich, das zwyr durch den glauben ſelig zwerdenn, vnd Gottes willenn thun, Johan. am. vij. ſpricht Jeſus zu den Apoſtolen. So ir nit ȝ loubt, ſo zwerdet ir ſterbenn in euzwer ſund, zu dem ſpricht Chriſtus in diſzem capittel ferner alſo, Wan ir bleyben in meiner red, ſo ſint ir meine rechte iungern, ꝛc.

¶ Stroffung.

Dye gelerten ſprechen, das ȳren keyn verſtand ſey, ſunder eȳ bedrugnuß, Vnd der falſcheit ſey keȳ verſtentnuß. Vnd dy weyl vormals in ſtraffung der xxxi vnnd xx. artickelen gnugſam angezeygt, die wercker nit flyeſzen auß dem glauben. Iſt itzund alleyn zu erkleren das diſzer artickel, keȳ grundfeſte hab, in bey gezogenen geſchrifften, Dan der ſpruch Chriſti nit zu den apoſtolen, als buchlin hat, aber zu den Judenn geſagt, wer mag (das keyner verneynet nymant ſelig werden on den glaubē Chriſti, (das on die erkantnuß Got, iſt wed die liebe, weder gutte werck) helt aber nit, das man alleȳ durch den glauben Chriſti ſelig werde, oder das gut werck auß dem glauben flyeſzen. Do aber diſzer artickel ȝerbey bringt, das Chriſtus ferner in dem ſelbigenn capitel ſpricht, Wan yr in meyner rede bleyben, ꝛc bringt er Vrias brieff, dan als wyr habenn, auch im Euangelio, der bleybt in der red Chriſti der ſie erkennet vnd erfullet mit werckenn, dan das iſt das Chriſtus ſpricht, Wan ir bleyben in meyr, vñ meyn wortter in euch, Do von S. Auguſtinus, Was iſt in den worten Gottes bleyben, dan vmb keyner anfechtung wegen, abweychē. Iſt eyn kurtz wort, In Chriſto bleyben, beſchleußt aber ſer vil in ihm. Vnd hat die gloß do ſelben, die bleybē in Jeſu, mȫgē nichts wollen, dan das zur ſeligkeyt iſt. Auß wolchem volgt (gegen dē artickel, das rechte iungeren Chriſti in ihm bleybend, zu gehort nit alleyn glauben, ſonder auch veſtiglich lieben, vnd vmb keyner widerwertigkeyt, vom gelebtenn Chriſto abweychen, vnnd

Johan. 8.

Johan. 15

De verbis dñi.

Johan. 15

gutte

gutte werck volbringen, welche alle auß der liebe, vnnd nit auß dem gloubenn flyeßen, dan die lieb iſt gedultig, vnnd verdeget als ꝛc. Die freyheit auch, do Chriſtus von redet, von den ſundē, iſt nit auß dem gloubenn alleyn, ſonder die liebe bedeckt, die vile der ſundē. Spricht auch Chriſtus nemlich, das der den todt nit ewiglich wurde ſeßenn, der ſeyn wort halter, welches iſt mit den werckenn. Vermag auch nit die authoriteet Joßannis (wer an mich gloubt) das auß dem gloubē alleyn, ſunder auß der gnad vnd liebe Gottes (mit welchen der heylig Geyſt gegeben wurd) die werck kumen. Als anzeygt Chriſtus zu ſchrybend die erhaltung Gottes gebot, der liebe, nit dem glouben. Mocht aber eyn bedunckenn, diſes buchlin nit alſo verſtendig, zu machen vnderſchyd zwuſchen der lieb vnd dem glouben, Welchen ſanct Paulus, zu vil klarlich gewißen hat.

1. Cor. 13
Johan. 8
Proue. 10
Johan. 7
Johā. 14
1 Cor. 13

¶ Der Sibenvnddreiſſigſt Artickel.

Lieber leſer, albie horſtu, zwas du fur gnad, durch den glouben, in Gottes zwort, vñ durch die lere Chriſti haſt, vnd alle ſtunde entpfengeſt, vnd glaubſtu Chriſto, ſo zwurſtu ſelig, zwo nit ſo biſtu verlozenn. Von den zwerckenn, ſpricht Chriſtus, Liebet ir mich, ſo haltet ir meyn gebott, zwarlich, zwer durch den gloubenn Gott lieber, vnnd helt Gottes gebot, das iſt das allerbeſt vnnd gezwißt zwerck, ſo geſchehen, oder gethan kan zwerden, ꝛc.

¶ Stroffung.

Do apoſtolus Paulus ſpriche, Jr ſeyt durch die gnad ſelig gemacht durch den glouben, ſol alſo verſtand werden, das der glaub diener der gnad Gottes. Vnd brucht die gnad Gottes, des glaubens in ſeligmachung, oder rechtfertigung des ſunders, welcher durch die gnad wyrdt bewegt zu glouben, vnd penitentz, (ita quod motus liberi ar bitrij in iuſtificatione impij, ſunt effectus gratie operantis) Welches darumb geſagt iſt (wie wol es zu deütſchtz, nit mag gnugſam außgeſprochen werdē) das diſer artickel, aber eyñ nach Pelagianiſcher irrung ſchmaker, gleych als ob die gnad durch das gloubē verdint wurde. Vñ dyweyl oben klerlich angezeygt iſt, recht gloubig (doch nit volkumenn) verdampt werden vmb boßer werck, vnd gerechtigkeit der liebe, vnd gutter werck, So iſt itzund nit not, wider zu ſtroffen diſen verfuriſchen ſententz. Gloubſtu Chriſto, ſo wyrſtu ſelig. Dozauß dyweyl

Eph. 2.

dy weyl (als S. Jacobus hat) die Teuffel gloubē, das sie erzitterē
Villiecht werdē sie vmb gloubens willen selig: Vnd wie oben
auß S Augustino berurt die liebe (wo sie gebraucht wyrt) hal-
tet die gebot Gottes, Jst aber eyn vnkunstliche red, das mā durch
den gloubē liebe, dan der gloub ist eyn verspaltne, oder vnder-
1. Cor. 13 schidliche tugent, abschidliche von der liebe, vnnd ist seyn eygen
werck gloubē die artickel des gloubens vnd die schrifft vnd d
gotliche offenbarung, gehort aber dem blossen gloubē, in key-
nerley weyß zu, lieben auch nit wyrckenn eusserliche werck, dan
durch die tugent der liebe, Darumb sagt S. Paulus, es sollenn
in euch bleyben diße drey gloub, Hoffung, vnd liebe. Jst dar-
vmb dem Sophisten schwarlich handelen, von dem gloubē,
vnd liebe, vnd ander su briliren, mit den gynnen, die nit verstan,
was gloub oder liebe ist, die diß vnderschyd nit wissen. Kā sich
auch nit gnug verwunderē, das der gloub bleiben soll. Vnd so
(nach dißem artickel) das best vnd gewißt werck ist, Gottes ge
bot halten, vnd guts wyrcken, Warum loßt diß buchlin dar-
bey nit bleybē, mit schuldiger wyrdickeyt vnd nutzbarkeit der
wercken, das sie verdinlich seyn, ō seligkeyt (non iustificatorie, ss
b. artifice) nit die eyre ist durch die gnad, sonder die im hymel ist,
im ewigen leben, Solt billich das buchlin, die werck heyligen nit
geschumpiert hon, dy weyl werck thonn, das best ist, Da laßt es
sich dar bey mercken, als o bes zu vnßerm willen stende, werck
thun vnd gebot halten, So doch die gebot mußen von not we-
gen gehalten werden, Also das der mensch, auß gehorsame ver-
bunden ist, zu der gebot erfullung, dan die liebe Gottes, bringt
mit ir die gehorsame, als mutter die dochter, wie woll auch die
lieb nichts vnderlost, was der freuntschaft notturftig ist, Wan
so der mensch erkent, das er eynen solchen almechtigenn freundt
vnderworffen ist, vermerckt er billich seyn, das er seynem gebot
vnd verbot, mit thun, vnd loßen gehorsam sey.

¶Der Achtvnddreissigst Artickel.

Liebet nu eyner Got, so helt er sein gebot, nicht auß ge
ben der hymel, oder der hellē forcht, ꝛc. dan die liebe hat
Got bewegt, ꝛc. Er sagt auch, Es sei keyn forcht in der
volkumende liebe.

¶Stroffung.

Die liebe Gottes, vnd goben Gottes des heyligen Geysts, ha-
ben di

ben die macht, das sie den menschen enthalten mögenn on sund so er nach ihn leber, doch wo er durch freyenn willen, von denen abwycht, so mag er sunden, vnd die gebot nit halten, Darumb in dem, das eyner Gott liebet, helt er seyne gebot, wo er aber der liebe nit nach volgt, sunder dem fleysch, oder boßen feynd, vbertrit er die gebot. Vmb des wegen warnet S. Paulus, der ster, se he das er nit falle, Vnd Johannes, Ich hab etwas widerdich, das du die erste liebe verloßen hast. Gehort auch seer vil zu der lieb Gottes, vber alle ding, Also das nit eyn icklicher gloubiger hat dise liebe, Muß hierumb d' anfang dises artickels recht verstandenn werden, das er nit eynfure ihn verdampte ketzerey, sagend, Man möcht die liebe nit durch sund verlieren Als auch irrig in glouben vnd verfurisch ist, die gebot, nit sollen vnb gebung des hymels halten, synemend aller kraft der pilgerenn in disem iamer dall, vnnd den anchern, vnß vestigende in gutten, vnnd auffenthaltend in widerwertigkeytten, als Augustinus hat, Dan wer wurde groß arbeyt willig thun, vnd vill vbels geduldiglich erleydē, wo nit hoffung were, ewiger belonung, Darumb hat Christus vnser her, offentlich gereyzt zu erhaltung d' gebot Gottes, vnd zu gedultigem leydē, durch furhaltung des hymels oder ewigs leben, sprechend, Wiltu ingon in das lebenn so halt die gebot. Wyderend buß, es naßet sich das hymelreych. Selig seyn die leydenn durchechtung, wan ir ist das hymelreych vnd des gleychen sonder zall. Vnd wie dhar doch diser artickel sagen, das wier nit sollen suchen, inhaltung der gebot Gottes, das vnß Christus so manig mall verheyßen hat, zu belonung Villiecht ist das vnß verheyßen, also bß, das wir nit mögen begeren vnnd ersuchen: Anderst leret S. Paulus, Tauft also (in der meynung) das ir begreyffen, Jr solt mit leydē, vff das ir mit glorificiert werden. Vnd warumb hat er gesprochen, Die leydē diser zeit, sey nit wurdig zukunfftiger glori, Vnd das, des leycht vnd ou genblicklich, wurcke in vnß, die schwerheyt d' ewig glori Do er vnß durch hoffung des hymels, wolt zyhen, vnnd beßalten in gutten thun, vnd in gedultigem leyden, der anfechtung, Spricht auch David, Ich hab geneyget meyn hertz zuthun deine rechtfertigkeytten (die seyn gebot Gottes) vmb der widerlegung willen. Diser artickel verstet nit das wie wol, die gotliche liebe, Got den heren vber alle ding liebet (amore amicitie) wollend ihm seyn volkumenheyt vnd eer, begert sie doch auch, mit Got

1. Cor. 10 Apocal.

Epist. 142

Mat. 19. Mat. 20 Matt. 5.

1. Cor. 9. Roma. 8. 2. Cor. 4

Psal. 118.

in der ſ. ligkeyt ewiglich vereynigt ſeyn, vnd ander nutzbarkeyt die von eym ſolchem freund, zu erwarten ſeyn, das iſt Got liebe, (amore concupiſcentie) Alſo das rechte freuntſchafft furnemlich lieb et den freundt, vmb ſeyn ſelbs wegenn, begerend ihm guts, gat ſie doch, vnd wartet auß dem freundt, der auch liebet nutzbarkeyt vnnd hylf, Darumb ſo wier wiſſen, das vnß Got lieber, wo wir in lieb haben, hoffen wier gutz von ihm, vnd thun ſeyn gebot, furnemlich ihm zu eren, darnach vnß zu nutz, Gleycher weyß als got, ihm zu eren, alle ding erſchaffenn gat, aber zu vnßer nutzbarkeyt. Wie aber, mit der liebe, die forcht beſtenn mö-

Epiſ. 120 ge, mag bey S. Auguſtino vnd anderen doctores beſtehen werde dan liebe, nach diſſer zeyt volkumē, furcht wol die helle, thue aber vnd loßt vnß gottes willen, nit vm der hell, Aber vnuolkumene lieb, brauchet der forcht der helle vnd peyn zu haltūg der gebot gottes wie wol ſie gott furnemlich an ſicht. Das aber das buchlin ſagt, dan die liebe hat gott bewegt, ſchlußt nit darauff, das man die gebot gottes, nit ſolle halten, in verhoffung des hymels, vnd forcht der hell, dan wie wol in der volkomene

Pſalm. 18 liebe, die got iſt gar keyn forcht iſt, Iſt doch in vnßer volkomene liebe im hymmel die heylig forcht gottes, bleybend ewiglich, Iſt auch in der volkumene lieb, auff erden, die kunſch vnd kindtlich forcht, auch forcht der helle, vnd thut, vnd loßt die vnuolkumen lieb, auß forcht der hellen, Seyn dyße geſagt, das diß buchlin nit gnug beſchnitten, von den ſachen redet.

¶ Der Neunvnddreiſſigſt Artickel.

Auß diſſem vorrdt verſtanden, das der gloub durch die lieb, Gottes gebott, vnd gutte werck wircket, vnnd on den glouben iſt keyn werck gutt, vnd was nit auß dem glouben geſchicht iſt ſund, Nu volget, ꝛc.

¶ Stroffung.

Diſſer artickel (als buchlin vermeynt) wolt beweyſen das die werck, auß dem glouben flyeſſen, vnd ſo man beſicht, ſo leret er, das widerſpil dan dyweyl der gloub durch die liebe gottes, helt die gebot, vnnd thut gutte werck, Alſo das der bloß gloub, von der liebe abgeſchieden, keyn kraft hat zu wyrcken, dan der gloub wyrcket durch die lieb, als der amptman durch den furſten, volget hernach, ſo die liebe der gloub nit iſt, das die werck nit auß

1. Cor. 13 dem glouben flyeſſen, ſonder geſchehen, auß freyem willē, durch

die

die liebe entzundet. Es bedunckte dan diß buchlin, nach seynem vorgegebnen gleychnußen, das die werck, in eynem schlossenden menschen, auß dem gloubenn flyeßen, wie die quell, dag vnnd nacht auß flyeßen, auß dem brunnē, Bedunckt vnd des wegen, das buchlin sey ihm selbs contrary. Das aber keyn werck gut ist on den glouben, ist vnfuglich zu diesem furnamen, dan darauß volgt nit das die werck flyeßen auß dem gloubenn, sonder das on rechte erkantnuß gottes, durch den glouben, ist die liebe gottes nit, durch welche die werck gut seyn, vnd darumb im hymel, do der gloub nit ist, aber jn sichtige erkantnuß seyn gutte werck durch die liebe on den glouben. Furbaß bleybe noch vnbewyßē, von diesem buchlin, das alles das geschicht, on den glouben sundig seyn. Auch auß dem, das der got liebe, helt die gebot gottes, volgt nit, das die werck auß dem blossen glouben flyeßen, aber auß der liebe williglich geschehē. Ist auch weyt von zyll geschossen, das die liebe volkumenlich sey, in dem der halter das wort gottes, es sey in glouben oder in wercken, wan nit alleyn die volkume, sonder auch die anfahende vnd zu nemende liebe, halter deß wort, vnd die gebot gottes.

¶Der Viertzigst Artickel.

So nu Got, vnß hat gebotten, das wir Got ob allen dingen sollen lieben, vnd vnßer nechsten als vnß selbst, Auß dem fleußt, wer das gloubt, vnd die gnad Gottes erkennet, durch den glouben, der liebet Gott, vnnd auch seynen nechstenn, dan thut er auß dem gloubenn, (der durch die lieb wirckt) gutte werck, ꝛc.

¶Straffung.

Cristus wie oben berurt) sagt, Der knecht der weyßt, vnd nit thut, den willen seynes herren, der muß vill schleg leyden. wan ir das wissen vnd thuts so werden ir selig, vnd S. Jacobus, der weyßt guts, vnnd thuts nit, versundiget sich, vnnd auß sanct Paulo haben wier, das mag seyn erkantnuß der sund, vnd nit vermeydung. darumb ist nichts gerett, der erkent durch dē glouben, das er soll liebenn, vnnd erkent die genad Gottes, darumb liebet er Gott, vnnd den nechstenn, dan spricht Augustinus, Es furflugt die verstentnus, vnnd volget keyne oder langsame begyr, wie vil erfarē bey ihn selbst, das ihn d gloub sagt, sie

Luce. 12. Johan. 5 Jacobi. 4 Roma. 3.

Aug. sup illud ps l. cōcupiuit ꝛc. 118. cō fess.

sollen

sollen das thun, oder ißen loßen, vnd thun das nit, vnnd loßen das ihein nit, Jst auch vnderschid zwuschen erkantnuß des glou-
bens, welcher bloß seyn mag, vnd zwischen dem glouben bekley-
der mit der liebe, auß welchem geschehen werck, nit auß dem blo-
Matt.7. ßen glouben. Vnd welcher beschwauer die wort Christi, die
sicht woll, das mit dem glouē Christi, sihen, vngestumig wüdt
der sünden, vnd entlicher fall in ewig verdampnuß. Auß wel-
chem klar ist, wie wenig bestehet bey dem bloßē glouben, nit blei
ben kryg, haß, roub, mort, vnd alles das wider Gott ist. Gebürt
sich aber nit, dem bloßen glouben etwas zu geben, vnd darnach
fallē auff die glaubigen libenden menschen.

¶ Der Eyn vndviertzigst Artickel.

Dan Got mercket vff das hertz, vñ nicht vff die werck,
Hymel vñ erd, vnd alles das da in ist, das ist alles gottes
eygenthum, darumb ist Got keyn opffer gab, oder werck
angenem, dan durch den waren glouben, der durch die
liebe wurcket, vmb Gottes willen wurd gethan vnd ge-
lasen, vnd von wegen des glaubens, reyniget der heilig
Geist, die hertz, vnd nit von wegen der werck, wen aber
der glaub, im hertzen lebet, so wurcket er durch die liebe,
Gottes wille begerlich, ꝛc.

¶ Stroffung.

Das buchlin stelt sich, als wolte den Lutheranischen geyst
gantz auß schutten, Aber dieweyl Got der Here eußerlichen wer-
ken, werßeyßen hat belonung, vnd stroff, hat sie geborten, vñ ver
borten (als klar ist auß den zehen geborten, vnnd daußentfaltig
schriften) wie dhar dißer artickel sprechen, Got mercket nit auff
die werck, vnd hat doch das buchlin oben gesagt, es sie das best,
gutte werck thun: Ja auß Christus leer habē wier, das des eußer-
lich werck (in ihm beschlißendt das hertz) beßer ist, dan das in-
Johan.15 nerlich hertz alleyn, do er spricht, Groser liebe hat nymant, dan
der seyn leben setzt fur seyn freund, vnnd sagt nit, der wil setzen.
Matt.10 Welcher mich wyrdt bekennen oder verichen, vor den menschen
den wyrdt ich bekennen vor meynen vatter. Hierumb sicht got
das hertz, vnnd innerlich geschicklicheyt des menschen an, vnnd
darumb auch eußerliche werck, dienen das hertz ingedruckt ist
Oder got erwelt dē menschē nit vmb eußerliche leyplich gestalte
1. Reg.16. vnd ansehen, als die menschen, in welchen syn die geschrifft redet

Verster

Verſtet diß buchlin nit, das der patron, diſer argeliſtikeyt Luther mit ſolchen boſſen, wolt die welt blenden, das ſeyn eußerlichen bubereyen, vnnd verloßung des gots dynſts, nit ſolten geacht werden ſo wir doch mit leyb, vnd ſelen, dienen ſollē, dē gynnen, der ſie erſchaffen hat. Vnd als den Sophiſten beduncket, So ſprech das buchlin ſo gern, Es wer kein eußerlich opffer, aber alleyn der innerlich gloub, dyweyl alle ding gottes eygenthum ſeyn, gleych als nach diſer weyßheyt, der gloub nit von gottes eygenthum were, vnd nit gegen der klaren ſchrifft. Her alle ding ſeyn deyn, vnd was wier von deynen henden haben entpfangē, haben wir dir geben, verſtand zu opffer. Furbas werdenn die hertzen gereyniget durch den glouben, mit welchem der heylig geyſt gegeben wurdt. Als man klerlich vermerckt, auß den geſchichten der Apoſtolen, welcher nit der bloß gloub, ſonder mit der liebe bekleydet iſt, das aber die hertzen, mit gereyniget werden, durch die werck, in antrufflicher, in almußen, vnnd furbitlicher, vnd ſchicklicher weyß ſteet nit bey der geſchrifft, ſprechend, das almußen bit fur euch, deyn ſund ſolten mit almußen ableßenn, Vnd Chriſtus ſagt, man möge nit erlangenn, verzeyhung der ſund, dan durch bußfertige werck, Mocht eyn bedunckē, diß buchlin heilt nichts von dem ſacrament der bußfertigkeyt, vñ wer darumb zu halten wie die gynnen, die anderſt von den ſacramēten halten, dan die Chriſtenlich kyrch, dar von etwas oben, bey dem. xxiij. artickel berurt.

t. Pa. vlt.

Actuū. 15

De hæreticis, ad abolendā

¶Der letzſt artickel, auß diſem buchlin, zvider diſz buchlin.

Dan es zvurdt vnuerborgen geſehen, vnd geboꝛt, zvie trefflich, von dem Euangelio, vnnd dem glouben gerett zvurdt, vnd zvil zu hand iderman das Euangelium, vnd glouben zvilſzen, ꝛc. Biſz an das end, ꝛc.

¶Stroffung.

Wyrt furohin in dem buchlin nichts irrigs erfunden, aber etlich wartheyrten, die das buchlin ſelbs ſtroffen, Vnd zum erſten, da es ſagt, Es wolle zu hande iderman, das Euangelium, vnnd glouben wiſſen, Dar mit die leyen (die man nit zu hozen loſſzen ſoll, wo man von ſubtilikeyt des gloubens handelt) billich geſtrofft werden, die zuhandim glouben wollen determinieren, vñ das offentlich gegenn der heylgenn kyrchen, der es geburt von

rechts wegen, Vnd verſten doch nit woz von ſye reden, dan (wie
1. Tim. 1. oben berurt) ſo das buchlin, lang vom glouben geredt hat, loße es ſich entlich mercken, das es nit weyßt, was der gloub iſt, ſagēt der gloub, liebe. Zu dem anderen, ſo das buchlin warhafftig ſagt (nit angeſehen, das wir Euangelium vnd ſchrifft habē) vnß notturfftig oberkeyt, Solt es auch nit widerſtrebt haben d' oberkeyt der kyrchen, in vnderrichtung der menſchen im gloubē vñ gutten ſytten, vnd haben geloßen (als iſt die kyrchen eyn regell im glouben. Vnd das man ir gloubre, vnnd ir ordnung hielte, auch do die ſchrifft nichts auß getruckt hat, dyweyl wir ougenſcheynlich ſeßen, was irthum ſich erßeben im glouben vnd ſytten, Dyweyl die ketzer diſſer zeyt der kyrchen nit achten. Zum drytten, angeſehenn, das die menſchenn, die ewangeliſche wort brauchen (ia dieweil die den rechten glouben haben) mort vnnd
2. Pet. 2. iamer anrichten (als obenn anzeygt, das S. Peter weyß geſagt habe, von den Lutheraniſchen wolluſt buben) volgt (wider eyn großen teyl diß buchlins) das auß dem glouben nit fleyßen gutte werck, Sonder auß freyjen willen, durch liebe Gotz angezundet, Got (als ſeyner kynder werck) angenem, vnd verdinlich (als denenn zu belonung) gegebenn wurt die krone der gerechtkeyt
2. Tim. 4. des hymmels, Den vnß Got helffe zu verdienen.

A M E N.

M. D. XXJX.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google